

SMV-Aktuell

1997

Aus dem Inhalt:

dieses ...

und jenes ...

und sonstiges ...

das auch noch ...

und dann noch das ...



Herausgeber: Oberschulamt Freiburg

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	3	Schule mitgestalten - miteinander reden	22
Zur Vorstellung aller SMV-Beauftragten.....	4	Ideen-Börse.....	23
Protokoll - ja bitte !!!.....	7	Tips für die SMV als Veranstalter	24
Direkter Draht ins Ministerium	8	Schulfeten.....	25
Die Mitglieder des OSA Freiburg im LSBR	8	Schulfete?.....	26
Start zur 3. Runde	9	Großes Kulturfestival (TGKKF)	27
Anfang 1998 wird der neue LSBR gewählt.....	9	Ein Interview zum Thema 'Schulfete'	28
Michael Weiß: Ein Jahr 2. LSBR	11	Thema: Schulfete	29
1. Landesschülerkongreß	12	Schule macht Zeitung	30
Knigge für „tolle“ Schülersprecher.....	13	Schulfeste.....	33
Schülerschule	14	Sehnsucht nach Schule.....	34
Der Klassenlehrer.....	16	Der nächste Advent kommt bestimmt:	36
Der Schulleiter	17	Weihnachtsbasar	36
SMV-Literatur.....	19	Mehr Sicherheit durch eigene Sanitäter	37
Die Schulkonferenz	20	XOCOLATL	38
Aufgaben der Schulkonferenz	20	Streitschlichtung durch Schüler.....	41
Was können wir denn schon erreichen?.....	21	Schülerwettbewerb „Ehrenamt“	42

Impressum

Herausgeber:	Oberschulamt Freiburg,	Eisenbahnstraße 68, 79098 Freiburg Bürger- und Pressestelle Tel. (07 61) 28 25-358 Fax (07 61) 28 25-365
Koordination: Redaktion:	Monika Krüger Sebastian Barth Harald Geserer Jürgen Grässlin Christa Knirsch Wolfgang Scheffner	Bürger-, Presse- und Koordinierungsreferat SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen SMV-Beauftragter für Sonder-, Haupt- und Realschulen SMV-Beauftragte für Sonder-, Haupt- und Realschulen SMV-Beauftragter für Allgemeinbildende Gymnasien SMV-Beauftragter für Allgemeinbildende Gymnasien
Druckvorstufe: Druck:	Rudolf Benda Rauscher-Druck (Umschlag), Roland Vitt, OSA Freiburg	

Zum Geleit

Liebe Schülerinnen und Schüler,

an rund 190 Tagen in einem Schuljahr macht Ihr Euch, sofern Ihr Haupt- und Realschulen, Gymnasien oder Berufsschulen mit Vollzeitangebot besucht, auf den Weg in die Schule und verbringt dort die Hälfte, manchmal sogar zwei Drittel eines Tages. Ganz schön lange, wenn man es recht bedenkt ...

Und weil Ihr soviel Zeit dort verbringt, deshalb soll, deshalb muß die Schule ein Ort sein, wo Ihr gern hingehet. Eine Schule kann nicht schön und nicht interessant genug sein.

Wer dafür zuständig ist?

Die, die sich dort aufhalten. Und das seid Ihr!
Wartet nicht darauf, daß andere aktiv werden.

Eure Gemeinde, der Landkreis, das Land Baden-Württemberg - sie alle stellen Geld zur Verfügung, damit es möglich wird, Schulgebäude zu erneuern, aufzufrischen und zu erweitern; damit Möbel ersetzt, Schulbücher gekauft, Computer installiert, Turngeräte aufgestellt und Farben angeschafft werden können.

Eure Lehrerinnen und Lehrer setzen an jedem Schultag ihre Kraft und ihre ganze Person ein, damit Ihr das lernt, was Euch fit macht - und damit Ihr es möglichst gut verstehen und leicht lernen könnt, obwohl bei allem Bemühen leider eines nicht gelingen kann: die Anstrengung, die mit dem Lernen nun einmal verbunden ist, von Euch fernzuhalten.

Eure Eltern halten Euch die Daumen, haben Interesse an der Schule und wollen, daß Ihr Euch dort wohlfühlt.

Eine Menge Menschen tun eine Menge Dinge für die Schule - aber reicht das schon aus? In der Schule seid Ihr in der Mehrheit. Gemeinsam könnt Ihr genau-soviel tun,

- * damit die Schule, in die Ihr geht, wirklich Eure Schule ist,
- * damit die Zeit, die Ihr in Eurer Schule zubringt, nicht totgeschlagene Zeit ist,
- * damit in Eurer Schule ein „Wohlfühl-Klima“ zustande kommt,
- * damit die Schulzeit eine schöne Zeit ist.

Dafür seid Ihr zuständig. Das ist Eure Verantwortung.



Das ist Eure „Schüler(mit)verantwortung“ - ein wirklich „großes“ Wort, nicht nur von seiner Länge her. Allerdings - eins ist auch klar: Nicht immer werden alle Türen für Eure Anliegen von vornherein offen stehen. Nicht alle Eure Ideen werden verwirklicht werden können. Bereitet Wege, sucht Möglichkeiten, findet Argumente und zeigt Euch bereit, Kompromisse zu schließen. Vor allem aber:

Laßt Euch nicht entmutigen!

Anregungen zur Gestaltung Eurer Schule findet Ihr in diesem Heft.

Was das Oberschulamts Freiburg tun kann, um Euer Aktiv-Werden in der Schule zu fördern, das wird getan.

Ein Artikel in diesem Heft heißt „Sehnsucht nach Schule“. Könnt Ihr Euch vorstellen, daß es Kinder und Jugendliche gibt, die sich danach sehnen, in die Schule gehen zu dürfen? Und doch ist es so. Mir würde es allerdings schon ausreichen, wenn Ihr zum Beginn Eures neuen Schuljahres sagen könntet: „Ich freu' mich auf meine Schule.....“

Ich wünsche Euch ein schönes Schuljahr in Eurer Schule!

R. Stürmlinger

R. Stürmlinger
Präsidentin des Oberschulamts Freiburg

Zur Vorstellung aller SMV-Beauftragten

SMV - Beauftragter für Berufliche Schulen



Sebastian Barth

Oberstudienrat für Chemie/ Geschichte und Politik

Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule

Friedrichstr.51
79098 Freiburg
Tel. (07 61) 2 01-79 53
Fax (07 61) 2 01-74 99

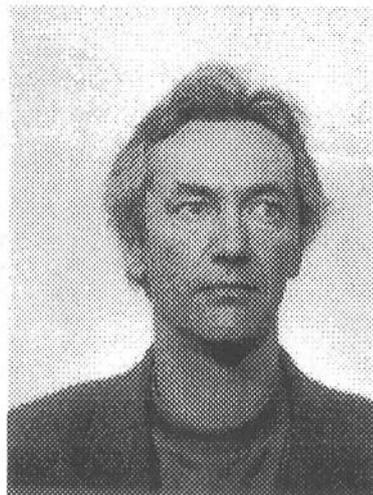
privat:
Alte Str.20
79280 Au
Tel. (07 61) 4 09 73 54

SMV - Beauftragter für Berufliche Schulen

Hallo!

Mein Name ist **Harald Geserer**. Seit 1989 bin ich mit den Fächern Deutsch und Sport im Schuldienst; inzwischen sind noch Geschichte/Gemeinschaftskunde, Wirtschaftskunde und Methoden geistigen Arbeitens dazugekommen.

Seit 1991 bin ich an den Gewerblichen Schulen Donaueschingen SMV-Lehrer einschließlich diverser Beratungstätigkeiten; im Herbst 1996 habe ich zusammen mit meinem Kollegen die Aufgabe eines Beauftragten für SMV-Gelegenheiten übernommen.



Mein Motto lautet:

Ein bißchen - oder auch mehr -
kann man immer bewegen -
auch in der Schule!

>Mit Einsicht, Umsicht, Zielvorstellung und Ausdauer<

Privat:

Moltkestr. 1
79098 Freiburg
Tel. (07 61) 3 71 96

Schule:

Gewerbliche Schulen
78166 Donaueschingen
Tel. (07 71) 83 79 60
Fax (07 71) 83 79 643



SMV - Beauftragter für Sonder-, Haupt- und Realschulen

Jürgen Grässlin

geboren am 18. September 1957 in Lörrach. Im Alter von drei Jahren Umzug nach Freiburg; Besuch des Kepler-Gymnasiums, Studium an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Erstes und Zweites Staatsexamen in Deutsch und Geographie für das Lehramt an Realschulen; Referendariat in Herbolzheim; Schuldienst in Dornhan, Sulz a.N. und seit 1991 an der Städtischen Realschule in Ettenheim.

Seit 1993 Verbindungslehrer, seit 1996 zuständiger SMV-Beauftragter für den Bereich der Sonder-, Haupt- und Realschulen in Südbaden.

Privatadresse:

Umkircher Str. 37
79112 Freiburg
Tel. (0 76 65) 5 19 43
Fax (0 76 65) 5 18 68
e-mail: RIB@GAIA.de

Schuladresse:

Städtische Realschule
Freiburger Str. 12
77955 Ettenheim
Tel. (0 78 22) 55 51
Fax (0 78 22) 15 28

SMV - Beauftragte für Sonder-, Haupt- und Realschulen

Christa Knirsch

Lehrerin an der Grund- und Hauptschule Freiburg-Opfingen, dort seit vielen Jahren Verbindungslehrerin.

SMV-Beauftragte des Oberschulamts Freiburg und im Team mit Herrn Grässlin zuständig für den Bereich Real-, Haupt- und Sonderschulen der Staatlichen Schulämter Freiburg, Offenburg, Konstanz, Lörrach, Rottweil, Villingen-Schwenningen und Waldshut-Tiengen.



Christa Knirsch

Tunibergschule Opfingen
Am Sportplatz 4
79112 Freiburg-Opfingen
Tel. (0 76 64) 15 55
Fax: (0 76 64) 91 21 91

Ich hoffe auf viele Anregungen, Fragen und Wünsche der Schülervereinerinnen und -vertreter.

SMV-Beauftragter für allgemeinbildende Gymnasien

Wolfgang Scheffner



Geboren am 26. Juli 1953 in Ulm
Unterrichtet die Fächer Biologie und Chemie
am Albert-Schweitzer-Gymnasium Gundelfingen
Seit 1995 zusammen mit R. Benda SMV-Beauftragter
für allgemeinbildende Gymnasien

privat:

Wigersheimstraße 15
79224 Umkirch
Tel. (0 76 65) 79 83

dienstlich:

Albert-Schweitzer-Gymnasium
Kandelstraße 47
79194 Gundelfingen
Tel. (07 61) 5 88 40
Fax (07 61) 58 91 84

SMV-Beauftragter für allgemeinbildende Gymnasien

Rudolf Benda



Unterrichtet am Scheffel-Gymnasium in Lahr die Fächer
Erdkunde, Sport und EDV.

Seit 1995 SMV-Beauftragter im Team mit W. Scheffner.

Privat:

Unterer Mühlenweg 38 b
79114 Freiburg
Tel. (07 61) 47 44 14
e-mail: Bendas@t-online.de

dienstlich:

Scheffel-Gymnasium
Otto-Hahn-Straße 7
77933 Lahr
Tel. (0 78 21) 91 96-30
Fax: (0 78 21) 91 96-35

Protokoll - ja bitte !!!

Protokolle über Schülerratssitzungen geben einen guten Überblick über geleistete Arbeit und informieren zugleich die anwesenden Klassensprecher, die Lehrer, die Schüler, den Schulleiter und nicht zuletzt die nachfolgenden Klassensprecher über das vergangene Schuljahr. Grundsätzlich sollte von jeder Schüler-ratssitzung ein Protokoll angefertigt werden, entweder abwechselnd von Klassensprechern, vom gewählten Schriftführer oder vom Verbindungslehrer.



Protokolle dienen als

Informationsgrundlage:

- ☞ Sie werden am schwarzen Brett oder in jedem Klassenzimmer ausgehängt
- ☞ Sie können in Wandzeitungen verarbeitet werden
- ☞ Sie sind Unterlagen, wenn der Klassensprecher die Klasse informiert
- ☞ Sie geben Anhaltspunkte, wenn der Verbindungslehrer die Lehrerkonferenz über laufende SMV-Aktivitäten informiert
- ☞ Sie dienen der Orientierung für Schülerredakteure (Schülerzeitung oder Gemeindeblatt)
- ☞ Sie werden von Klassensprechern in Ordnern gesammelt und dem Nachfolger übergeben
- ☞ Sie können Elternvertretern zur Kenntnisnahme zugestellt werden.

Was muß bei der Abfassung eines Protokolls beachtet werden?

Ein Protokoll muß übersichtlich, eindeutig und exakt sein. Es dient zur Kontrolle der Arbeit, zur Information über verhandelte Gegenstände und zum Beweis gefaßter Beschlüsse.

Inhalt des Protokolls

- ☞ Art des Gesprächs / der Sitzung (z.B. Schülerrat)
- ☞ Ort, Datum und Uhrzeit (Anfang und Ende) des Gesprächs / der Sitzung
- ☞ Anwesende (eventuell laut Anwesenheitsliste)
- ☞ Tagesordnung mit kurzem Bericht zu den einzelnen Tagesordnungspunkten
- ☞ Anträge und Beschlüsse (im Wortlaut / Abstimmungsergebnisse)

Protokolltypen

A. Verlaufsprotokoll

Der Lauf der Gespräche wird in groben Zügen festgehalten. Bei Grundsatzfragen empfiehlt es sich, die wichtigsten Beiträge (Für und Wider) festzuhalten. Die Redner können dabei namentlich festgehalten werden. Das Gespräch wird beim Verlaufsprotokoll nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß wiedergegeben.

B. Kurzprotokoll

Es gibt knapp und stichwortartig die wichtigsten Meinungen zu einem bestimmten TOP wieder, macht die Zusammenhänge deutlich und zeigt, wie ein Beschluß zustande kam.

C. Beschlußprotokoll (reicht im allgemeinen aus)

Es enthält außer den Formalien (Pkte. 1.1 bis 1.3) nur noch die Tagesordnung, die Anträge und Beschlüsse. Anträge und Abstimmungsergebnis werden wörtlich mitgeschrieben.

Direkter Draht ins Ministerium

Der Landesschülerbeirat

Der Landesschülerbeirat vertritt 1, 4 Millionen Schüler

Erst seit wenigen Jahren können Schüler ihre Interessen auch ganz oben, direkt im Ministerium vertreten. 1994 wurde erstmals ein Landesschülerbeirat auf zwei Jahre Amtszeit gewählt. Er besteht aus 24 Mitgliedern - eines je Schulart und Oberschulamtsbezirk (vgl. Schema S. 10) - und vertritt die Schülerinteressen auf Landesebene. Er gibt seine Stellungnahme zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen des Kultusministeriums ab, unterbreitet dem Ministerium aber auch eigene Anregungen und Wünsche.

Forderungen des 2. Landesschülerbeirats

Im Frühjahr 1996 hat sich im Neuen Schloß in Stuttgart der 2. Landesschülerbeirat konstituiert. Er hat sich verschiedene Ziele gesteckt, wie die bessere Einbindung der Schüler in die Innere Schulreform oder die Veränderung der Zusammensetzung der Schulkonferenz (vgl. S. 20). Außerdem setzt sich der LSBR für die Vermittlung von allgemeinem Lernverhalten und fachspezifischen Lerntechniken in „Aktivwochen“ am Beginn des Schuljahres ein. Eine weitere Forderung ist die Schaffung einer regionalen Struktur der SMV-Arbeit. Diese soll einen besseren Austausch der einzelnen Schul-SMVen und den Kontakt zum LSBR erleichtern.

Meldet Euch!

Als Schülervertretung ist der LSBR auf Wünsche, Anregungen und Mitteilungen der Schüler angewiesen. Nur wenn er die Interessen der einzelnen Schüler kennt, kann er sie weitertragen. Sonst entwickelt sich der LSBR zu einem Kopf ohne Körper, was eine sinnvolle Vertretung der Schülerinteressen sehr schwer macht.

Also meldet Euch! Der LSBR ist der Vertreter aller Schüler, nicht seiner selbst! Dabei sind die LSBR-

Mitglieder nicht nur im Ministerium aktiv, sondern haben auch ein offenes Ohr für Probleme und Konflikte einzelner Schüler.

Die Adressen Eurer Vertreter im Landesschülerbeirat findet Ihr auf dieser Seite.

Außerdem organisiert das Oberschulamtsamt in jedem Jahr mehrere Schülersprechertagungen, zu denen auch ein Vertreter des LSBR eingeladen wird, der dann dort über die Tätigkeit des LSBR berichtet und Wünsche und Vorschläge der Schülersprecher aufnehmen kann.

Die Mitglieder des Oberschulamtes Freiburg im LSBR

Ziya Odabasi

Vertreter für Berufsschulen

Grafenweg 16

78713 Schramberg

Tel.: (0 74 22) 21 51 (priv.) / 2 15 70 (gesch.)

Peggy Delavigne

Vertreterin für Berufliche Gymnasien etc.

Im Engerle 1

77652 Offenburg

Tel.: (07 81) 2 28 56

Michael Weiß

Vertreter für allgemeinbildende Gymnasien

In Hohensteig 37

78532 Tuttlingen

Tel.: (0 74 61) 7 45 95

Daniela Giudicepietro

Vertreterin für Hauptschulen

Lindenstraße 10

78224 Singen

Tel.: (0 75 31) 1 51 18

Susanne Hamann

Vertreterin für Realschulen

Mörikeweg 6

79312 Emmendingen

Tel.: (0 76 41) 5 26 94

Start zur 3. Runde

Gesucht !!!

Schülerinnen und Schüler

- ☞ die keine Angst vor „großen Tieren“ haben
- ☞ die über den Tellerrand der eigenen Schule hinausschauen
- ☞ die Schülerinteressen ganz oben vertreten wollen
- ☞ die schon immer mal in Politik und Parlament mitmischen wollten

Anfang 1998 wird der neue LSBR gewählt

Wer sich beim Lesen dieses Berichtes über den LSBR gedacht hat: „Das würde mich interessieren, da möchte ich mit dabei sein“, der sollte sich überlegen, ob er sich nicht für die Wahl in den LSBR bewerben möchte.

Zu Beginn des Jahres 1998 finden die Wahlen zum 3. Landesschülerbeirat statt, der Anfang April 1998 seine Arbeit aufnehmen wird. Die Wahlveranstaltungen werden vom Oberschulamamt organisiert, und alle Schülersprecher werden hierzu als Mitglieder des Wahlausschusses eingeladen. Der Wahlausschuß für die Wahl der Vertreter für die Hauptschulen setzt sich aus je zwei Vertretern eines jeden Stadt- und Landkreises zusammen, die in einer Vorveranstaltung der Staatlichen Schulämter von den jeweiligen Schülersprechern gewählt wurden (vgl. hierzu das Wahlschema auf S. 10).

In den LSBR sind wählbar die Mitglieder des Schülerrats, die zur Zeit der Wahl im Lande eine Schule der Schulart / des Schultyps besuchen, die der Gewählte im Landesschülerbeirat vertreten soll.

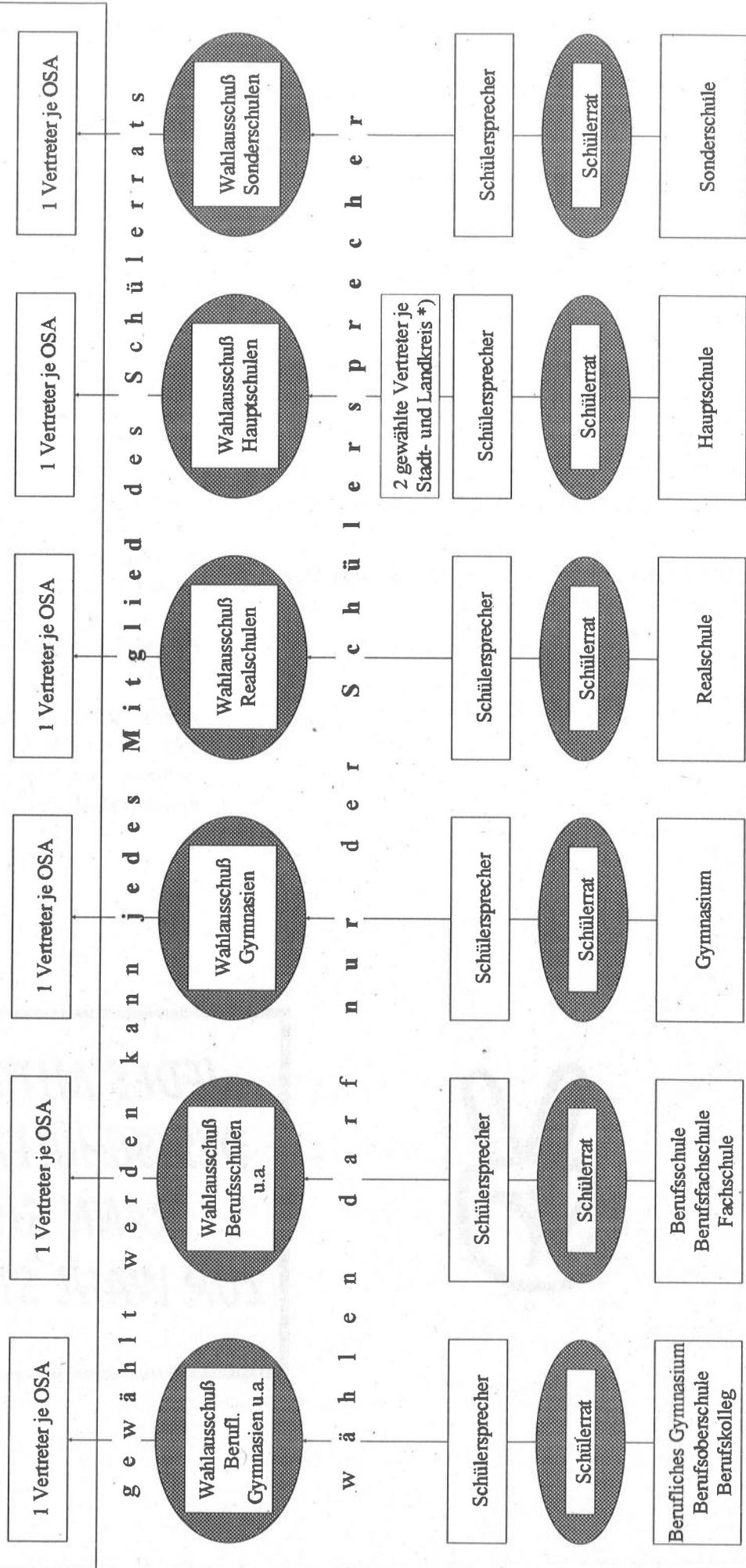


***JEDES MITGLIED
DES SCHÜLERRATS
KANN SICH
ZUR WAHL STELLEN!***

*) Die Schülersprecher aller HS wählen 2 Wahlmänner je Stadt- und Landkreis in den Wahlausschuß

LANDESSCHÜLERBEIRAT (LSBR) aus 24 ordentlichen Mitgliedern (Amtszeit: 2 Jahre)

(je 6 Mitglieder aus den 4 Oberschulämtern)



Michael Weiß: Ein Jahr 2. LSBR

Ein Interview mit Michael Weiß, der seit April 1996 Mitglied des 2. Landesschülerbeirats ist und dort die allgemeinbildenden Gymnasien im Oberschulamtsbezirk Freiburg vertritt.

Michael, welche persönliche Bilanz ziehst du nach nunmehr 14 Monaten Mitarbeit im 2. Landesschülerbeirat?

Alles in allem eine sehr positive. Es ist nicht nur eine hochinteressante Arbeit, es macht auch sehr viel Spaß. Die Stimmung bei uns im Gremium ist gut, und die Zusammenarbeit untereinander läuft in der Regel reibungslos. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich zu einer Sitzung nach Stuttgart oder Donaueschingen fahre.

Außerdem ist der Bekanntheitsgrad des LSBR im Land ganz ordentlich gestiegen, und wir haben in der Zwischenzeit in den meisten Bereichen auch eine gewisse Routine entwickelt, so daß wir uns auf das Wesentliche konzentrieren und nicht mehr zu viel Zeit auf Dinge, die nur dem Schein nach wichtig sind, verwenden.

... und die Kehrseite der Medaille?

Naja, wenn man die ganze Sache ernst nimmt, dann ist das natürlich mit einem gewissen Zeitaufwand verbunden - auch wenn man wie ich nur einfaches Mitglied ist. Neben den etwa sieben eintägigen Sitzungen in Stuttgart und den circa drei zweitägigen vorbereitenden Klausurtagungen in Donaueschingen pro Jahr muß man wöchentlich noch mal so ungefähr ein bis zwei Stunden drauflegen. Außerdem sollte man sich auch auf der einen oder anderen Schülersprechertagung blicken lassen.

Der LSBR ist ja „nur“ ein beratendes Gremium. Werdet ihr dennoch ernst genommen?

Ganz eindeutig ja! Unsere Vorstandsmitglieder hatten schon mehrere Gespräche mit verschiedenen Vertretern der Presse, mit den Parteien im Landtag und anderen Verbänden und Organisationen auf Landesebene. Auch das Kultusministerium bis hinauf zur Ministerin war stets kooperativ. Man hat uns immer bereitwillig Auskunft gegeben und ist auf uns einge-

gangen. Wir hatten auch nie Probleme, irgendeinen Referenten oder Experten aus dem Ministerium zu dem einen oder anderen Thema zu bekommen.

Welche Höhepunkte bzw. Erfolge habt ihr bislang gehabt?

Zunächst einmal haben wir zu den Verordnungsentwürfen, die uns das Ministerium vorgelegt hat, viele Änderungsvorschläge gemacht, und einige von ihnen sind auch angenommen worden. Viel wichtiger als diese kleinen Erfolge ist aber die Tatsache, daß wir jetzt in jeder Ausgabe des Elternjournals eine Seite zu unserer Verfügung haben und daß beispielsweise auf unser Drängen hin das Schulgesetz so geändert wird, daß in Zukunft jeder Schüler Schülersprecher werden kann. Ein anderer Höhepunkt war eine kürzlich stattfindende Gesprächsrunde mit der Kultusministerin Schavan, bei der wir vor allem auf eine paritätische Besetzung der Schulkonferenz und Lehrerneueinstellungen drängten, eine stärkere Einbindung der Schüler in die Innere Schulentwicklung forderten und auf die teilweise mangelnde Praxisnähe der Lehrpläne und Unstimmigkeiten darin hinwiesen.

Im November werden wir außerdem den ersten baden-württembergischen Landesschülerkongreß veranstalten, von dem wir hoffen, daß er nicht nur für neue Anstöße und Perspektiven sorgt, sondern auch zu einer größeren Nähe zwischen den SMVen vor Ort und dem LSBR führt.

Was mich selbst angeht, muß ich sagen, daß ich die Arbeit im LSBR nicht missen möchte, denn sie hat mir persönlich unheimlich viel gebracht!

An alle Schülerinnen und Schüler

1. Landesschülerkongreß

Baden-Württemberg
Freitag, 14. November 1997

Veranstalter Landesschülerbeirat Baden-Württemberg
mit Unterstützung der Mitgliederorganisationen des
Landesjugendrings Baden-Württemberg und des
Stadtjugendrings Leinfelden-Echterdingen.

Ziele:

- SMV-Arbeit schulartübergreifend darstellen, verbessern, ausbauen
- neue Perspektiven für die SMV-Arbeit entwickeln
- Zusammenarbeit von SMVen und anderen Jugendorganisationen ermöglichen
- LSBR - Was ist das?

Der Veranstaltungsort:

Filderhalle in Leinfelden-Echterdingen
und benachbarte Ludwig-Uhland-Schule

Teilnehmerzahl begrenzt auf 400

Programm:

- 10.00 Uhr Anreise; Gruppenbildung im Foyer der Filderhalle
- 11.00 Uhr Eröffnung mit Grußwort der Kultusministerin
- 11.30 Uhr Workshops - Findungsphase
- 12.00 Uhr offene Mittagspause; Mittagstisch in der Filderhalle
- 14.00 Uhr Arbeit in den Workshops: Powerphase
- 16.00 Uhr Vorstellung der Arbeitsergebnisse an Schultafeln im großen Saal
- 17.00 Uhr Aussprache im Plenum; offene Rednerliste mit anschließendem Schlußwort des Vorsitzenden des Landesschülerbeirats, Carsten Fellmeth
- 18.00 Uhr Ausklang des Programms mit Livemusik
Auf Übernachtungsmöglichkeiten wird hingewiesen

Um diesen Kongreß basisnah zu gestalten, bitten wir die einzelnen SMVen, Vorschläge für Workshops zu machen und diese auch möglichst selbst durchzuführen.

Kontaktadresse:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Neues Schloß
z. H. Herrn Bronner
70173 Stuttgart

Nicht zögern - hinfahren!

Knigge für „tolle“ Schülersprecher

Ein nicht ganz ernstzunehmender Ratgeber.

Als frischgewählter Schülersprecher bist du natürlich etwas Besonderes. Laß' es die Leute ruhig spüren, daß DU DER bist.

Bei Hausmeistern und Reinemachefrauen ist jede Höflichkeit fehl am Platz. Ausdrücke wie „bitte“ und „danke“ solltest du meiden, dies führt nur zu plumpen Vertraulichkeiten.

Kleinere Geschenke oder Aufmerksamkeiten für Hausmeister und Reinemachefrauen kannst du dir sparen: Die Leute werden ja schließlich für ihre Arbeit bezahlt.

Hilf nie bei Aufräumungs- oder Reinigungsarbeiten (nach einer SMV-Feier) mit: Das ist unter deiner Würde und außerdem sowieso Aufgabe der Putzfrauen oder des Hausmeisters.

Wenn du etwas vom Hausmeister brauchst (Werkzeug, Räume aufschließen lassen), dann gehe ruhig hin, wenn es DIR paßt und tritt entschlossen auf.

Günstige Zeiten hierfür sind z.B.:

- die Mittagspause
- wenn gerade neues Heizöl kommt
- kurz vor Feierabend
- wenn er am Schneeräumen ist
- in der Pause, wenn Schüler seinen Verkaufsstand stürmen

Dein Umgangston kann ruhig etwas militärisch-bestimmt sein: Das zeigt diesen Leuten klar, wer hier was zu sagen hat.

Mitschülern gegenüber mußt du natürlich Distanz und Würde wahren: Ein Umgangsstil „leicht von oben herab“ hilft dir dabei.

Auch den anderen Klassensprechern gegenüber solltest du deinen höheren Status hervorkehren: Da ist es günstig, deren Diskussionsbeiträge, etwa im Schülerrat, mit Hinweisen zu kommentieren wie

- Dummes Zeug, fällt dir nichts Besseres ein?
- Alles alte Kamellen!
- Was ist daran neu?
- Bla-bla!

Unterbrich die Kollegen Klassensprecher ruhig in ihren ohnehin unwichtigen Lall-Monologen und beschränke deren Beiträge, damit ausgiebig Zeit für deine grundlegenden und weltbeglückenden Ausführungen übrigbleibt.

Auch den Lehrern gegenüber solltest Du bewußt forsch auftreten: Ein Kaugummi im Mund oder ein Zigaretten in der Hand unterstreichen Deine individuelle Lebensart.

Den SMV-Lehrer solltest Du spätestens nach dem zweiten Gespräch ungefragt duzen, ansonsten kann Dich niemand als fähigen Schülersprecher ansehen (Gefahr der Abwahl).

Auch im Umgang mit Rektor und Konrektor gelten besondere Umgangsregeln: Ziehe zum Zeichen Deines extravagant-bohemiënhaften Lebensstils stets die ältesten Klamotten an, wenn Du mit dem Chef verhandelst. Das unterstreicht Deine unkonventionelle Art. Gut geeignet sind da alte Jeans, die unbedingt mindestens drei Risse oder Löcher haben sollten und ruhig staubig sein dürfen. Hast Du keine solchen, dann helfen Dir sicher gern die Freunde aus der Maurerkasse aus.

Wenn Du dann im Chefzimmer gelandet bist, dann warte nicht erst, bis Du zum Platznehmen aufgefordert wirst (das sind veraltete spießbürgerliche Relikte), sondern hau Dich hin und mache es Dir gemütlich.

Wenn Du etwas vom Chef willst, dann gehe stets dann hin, wenn er zeitlich etwas eng ist: Schließlich hat er ja immer für Dich und die SMV da zu sein.

Gute Zeiten hierfür sind:

- kurz vor einer Notenkonferenz,
- an Prüfungstagen,
- wenn gerade Fremde im Haus sind, z.B. vom Oberschulamt,
- wenn er Briefe diktiert,
- am letzten Schultag vor den Ferien,
- wenn er gerade nach Hause zum Mittagessen will,
- wenn Eltern da sind ...

Na dann: Mach's gut!

Aus: Bronner, Leitfaden der SMV ...

Schülerschule

oder Die kleine Freiheit am Faust

Ein Bericht aus der südbadischen Provinz

Wie wir dazu gekommen sind, uns am Faust Gymnasium in Staufen ein eigenes Studio leisten zu können und nächstes Jahr eine Regio-Schulband-CD produzieren zu wollen, darüber sollen wir etwas schreiben " Aber nur für SMV aktuell, nur für Insider, nicht, daß unser Projekt etwa dazu dient, der Öffentlichkeit zu zeigen, wie toll Schule im Ländle ist. Und daß es eben auch ohne kleinere Klassen und neue Lehrer geht. Dafür geben wir uns nicht her...." so war unsere Antwort.

Denn unser Projekt ist lehrerseits sehr arbeitsintensiv und die Stunde Deputatsnachlass für Verbindungslehrer ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das sei gleich am Anfang für Leute gesagt, die meinen, unser Konzept Schülerschule wäre so einfach übertragbar. Außerdem benötigt man für unser Konzept dringend einen für SMV-Fragen aufgeschlossenen Direktor, der Schüler gewähren läßt - und dann sollte man noch einen schülerfreundlichen Hausmeister haben.

Alles hat damit angefangen, daß wir vor 6 Jahren ein Defizit von 1200 DM in der SMV Kasse hatten und nicht sammeln gehen wollten. Wir Verbindungslehrer gründeten für eine Veranstaltung ein Lehrerkabarett samt Lehrerband und hatten schon nach dem Kartenvorverkauf 3000 DM eingenommen. Vor dieser Veranstaltung mußten wir Schulfeten immer mit schulfremden Bands bestreiten. Nach der Veranstaltung begann in Staufen die große Gründungswelle von Schülerbands. "Was die Lehrer da auf der Bühne bringen, können wir schon lange", muß wohl der allgemeine Tenor zu unserem Auftritt gewesen sein. Das Rockcafé entstand. Die Aula als Veranstaltungsraum mit Live Auftritten von Musikern unserer Schule.....nervend war nur das dauernde Ausleihen der Anlage, denn der Aufwand und die Leihgebühren waren groß und die Einnahmen blieben sehr klein. Aber wie finanziert man eine eigene Anlage, wenn der Schulträger kein Geld hat - zumindest nicht für Rockmusiker. Wir haben dazu 1992 für 1 Jahr einen Club gegründet mit Clubausweis zum Preis von 30 DM, der gleichzeitig Eintrittskarte für 6 versprochene Veranstaltungen war. Also 5 DM für eine Veranstaltung,

die für Nichtmitglieder das Doppelte kostete. Große Werbeaktion, so kurz vor Weihnachten, Brief an die Eltern, Clubkarte als Weihnachtsgeschenk.....das war ein wichtiger Punkt. Und mit 350 Clubmitgliedern und einem kleinen Kredit vom Förderkreis lief das nächste Rockcafé über die eigene AnlageNach 3 Veranstaltungen konnte der Kredit schon wieder zurückgezahlt werden. Das Rockcafé hatte sich schnell zur Kultveranstaltung entwickelt, man mußte dabei sein, so daß wir trotz Clubausweis immer noch regelmäßige Einnahmen hatten. Die Bands sprießten aus dem Boden. Showmäßig aufgezogen, mit Showmaster, Rockmusik und Einlagen aller Art wurde das Rockcafé der Ort, an dem aktive Schüler zeigten, was sie auf die Füße stellen konnten. Wir hatten als Verbindungslehrer den Part der Organisation vollständig an die Schüler abgegeben. Technik, Auf- und Abbau, Verkauf, Programmgestaltungalles völlig in Schülerhand Beginnende Schülerschule. Denn die Idee Rockcafé zeigte, daß Schüler dienstleistungsmäßig für ihre eigenen Interessen verdienen können. Eigenes Geld erzeugt viel Freiheit im Planen. Unabhängigkeit. Eine Firma in der Schule. Schülerfirma. Schülerschule. Kein Schulersatz, sondern bunte lebendige Schülergänzung. Keine Zuschüsse mehr beantragen müssen, macht den Kopf frei für neue Ideen..... Das erste große Open Air am Schuljahresende 1993..... Der Wunsch nach einem eigenen Proberaum kam dann ein Jahr später. Ein alter ungenutzter Fahrradkeller. Zustimmung vom Schulträger.....aber Geld war leider keines da. Selbstfinanzierung. Diesmal eine Stufe weiter. Die Bedingung von der Baubehörde - eine Fluchttür samt neuer Treppe - wurde mit 25 000 DM veranschlagt. Die damaligen Schülersprecher überzeugten den Förderkreis, daß ein zinsloser Kredit Aussicht auf Zurückzahlung hätte. - Aber ...

25 000 DM sind viel Geld ... Schul-CD hieß das neue Konzept. Aufwendige Werbung, guter Vorverkauf. - Der Keller als provisorisches Studio. Schüler am Mischpult. - 17 schuleigene Bands. 14 Tage Aufnahmen. Juli 95. Es klappte.

15 000 DM Gewinn. Wir Lehrer als Betreuer - nicht als Macher. Dasein, Aufschließen, Kaffee kochen ... die Profis waren die Schüler. Der Restkredit wurde durch viele Veranstaltungen abbezahlt.

Und jetzt?... Regelmäßige Veranstaltungen nach wie vor. Rockcafés, Open Air am Schuljahresende, Schulball, Schulfeten, Schulspiel, sogar das letzte Jahrbuch wurde allein von Schülern gemachteben Schulle-

ben am Faust. Teams für alle Belange, Spezialisten für alle Bereiche, die ihr Know-how kontinuierlich an Jüngere weitergeben - seit 6 Jahren. Ohne Lehreranleitung. Nur eben: Dasein müssen Lehrer. Vermitteln. Rückendeckung geben. Kontinuität über die Jahre halten, denn die aktiven Schüler sind immer wieder neue. Unterstützen. Bestätigen..... Unser Studio steht kurz vor der Fertigstellung. 10 000 DM hat der Innenausbau gekostet. Nur die Technischen Geräte fehlen noch. Weitere 20 000 DM, die verdient sein wollen. Die Koordination wird immer komplexer. Auch andere aktive Schülergruppen arbeiten inzwischen in der Schülerschule - die Solaren Zellen, die Suchtpräventionsgruppe, das Politcafé, die Faust Redaktion, Studio Team, die E-Mail Kommunikationsgruppe und das Internet-Team Zur Vernetzung haben wir ein Büro gegründet. Zentrale. Besetzt mit den Schulsprechern und Verbindungslehrern. Treffpunkt. Dort wo Schülerschule weiterwächst. Uns Lehrern fehlt nur leider langsam die Zeit. Man könnte noch so viel sich entwickeln lassen ... aktive Schüler gibt es genug - entgegen allen Vorurteilen mancher Zeitgenossen der heutigen Jugend gegenüber. Wenn

Kontaktadresse:

Schülerschule des Faust Gymnasiums Staufen,
Krichelweg 1, 79219 Staufen

oder über e-mail :

bayerhei@ruf.uni-freiburg.de

oder

heinz.bayer@t-online.de

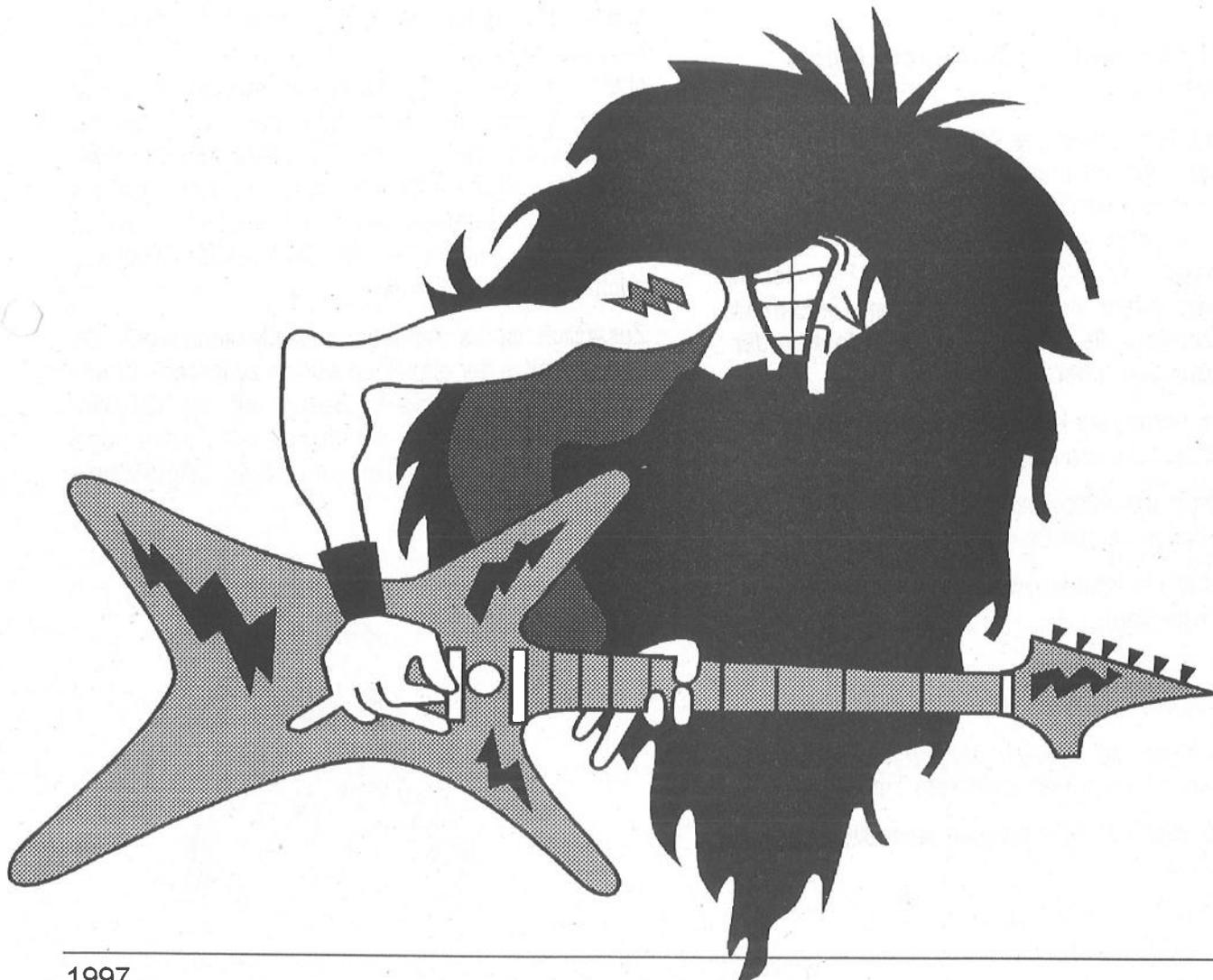
oder über Internet

<http://home.t-online.de/home/heinz.bayer/aktuell.htm>

man Jugendliche frei arbeiten lässt und sie dabei organisatorisch unterstützt, dann kann man Ungeahntes losstreten. Unsere Schülerschule verdient das Geld, das sie verdient.

Heinz Bayer

Verbindungslehrer am Faust Gymnasium



„Die Arbeit der SMV ist von allen am Schulleben Beteiligten zu unterstützen.“ Dieser Satz ist wohl bekannt, nur wissen häufig die Beteiligten nicht so genau, wie sie helfen können. Hier fassen wir eine Auswahl der Möglichkeiten zusammen. Sinnvoll ist dieser Artikel allerdings nur dann, wenn er auch in die richtigen Hände gerät. Also kopiert ihn in der notwendigen Anzahl und verteilt ihn an die Klassenlehrer oder besser noch: Macht ihn zum Thema eines pädagogischen Tages. (Aus: Bronner: Leitfaden der SMV-Arbeit)

Der Klassenlehrer

Wie kann der Klassenlehrer die SMV unterstützen?

Eine SMV-Informationsstunde gestalten!

Der Klassenlehrer wird zu Beginn eines Schuljahres eine SMV-Informationsstunde gestalten bzw. Vertretern der SMV die Möglichkeit zu einer Schülerinformation über die Organe, Aufgaben und Rechte der SMV einräumen. Die erforderlichen Materialien könnte der Verbindungslehrer organisieren.

Die Klassen- und LK-Sprecherwahlen unterstützen!

Der Klassenlehrer leitet die Wahlen, wenn kein noch amtierender Klassensprecher die Wahl durchführen kann. Ist ein noch amtierender Klassensprecher vorhanden, so sollte der Klassenlehrer ihn bei der Durchführung der Wahl unterstützen. Da diesen Wahlen besondere Bedeutung zukommt, informiert der Klassenlehrer die Schüler über die Aufgaben der Klassen-/Kursprecher (KS):

- ☞ Der KS beruft und leitet die Klassenschüler- bzw. LK-Schülerversammlung (KSV).
- ☞ Er vertritt die Interessen der Klasse gegenüber den Lehrern und der Schulleitung.
- ☞ Er vertritt die Interessen einzelner Schüler, wenn sie es wünschen.
- ☞ Er ist für die Durchführung rechtmäßiger Beschlüsse der KSV verantwortlich.
- ☞ Er beantragt auf Wunsch der Klasse eine Verfügungsstunde beim Klassenlehrer / Tutor.
- ☞ Der KS (und sein Stellvertreter) sind Mitglieder des Schülerrats.

- ☞ Er ist der Klasse über seine Tätigkeit Rechenschaft schuldig.
- ☞ Er unterrichtet die Schüler über alle Begebenheiten, die von allgemeiner Bedeutung sind (z.B.: Schulfest, Wandertag, Fahrtkostenzuschuß, ...) und berichtet über Beschlüsse und Aktivitäten der SMV (Jahresprogramm, Schul-T-Shirt, AIDS-Projekt, ...)
- ☞ Nicht zuletzt wird von dem KS erwartet, daß er sich im Rahmen der SMV für die Belange der Schüler einsetzt und die Arbeit der SMV aktiv unterstützt.

Vor der Durchführung der Wahl sollten die Schüler Gelegenheit haben, sich auch außerhalb des Unterrichts kennenzulernen (Wandertag, Klassenfest).

Unterstützung des Klassensprechers während seiner Amtszeit!

Auch während seiner Amtszeit braucht der Klassensprecher die Unterstützung des Klassenlehrers. Dazu gehört, daß der Klassenlehrer Informationsmaterialien und Rundschreiben unmittelbar an den KS weiterleitet. Dazu gehört aber auch, daß er den Klassensprecher und ggf. auch andere Mitarbeiter der SMV vorübergehend vom Unterricht freistellt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Verpflichtungen im Rahmen der schulrechtlichen Bestimmungen nachzukommen. Klassensprecher und -sprecher dürfen wegen ihrer Tätigkeit in der SMV weder bevorzugt noch benachteiligt werden.

Zusätzlich ist es Aufgabe des Klassenlehrers, die SMV-Arbeit in der einzelnen Klasse zu fördern. Er gibt Anregungen und Tips in Bezug auf das Gemeinschaftsleben innerhalb der Klasse und fordert seine Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitgestaltung am Schulleben auf.



An Klassenveranstaltungen und SMV-Aktivitäten teilnehmen!

Die Aufforderung zur Unterstützung beinhaltet auch, daß der Klassenlehrer an Veranstaltungen seiner Klasse und eventuell an Veranstaltungen der SMV teilnimmt.

Der Klassenlehrer ist unmittelbarer Ansprechpartner der Klasse und des Klassensprechers. Er nimmt deshalb Beschwerden entgegen und sorgt für Abhilfe.

Eine Verfügungsstunde gewähren!

Vorhandene Probleme einer Klasse können auch in einer Verfügungsstunde besprochen werden. Laut SMV-Verordnung kann der Klassensprecher bis zu zwei Verfügungsstunden pro Schulhalbjahr beim Klassenlehrer beantragen. Teilzeitklassen erhalten auf Antrag eine Verfügungsstunde pro Schulhalbjahr. Die Anwesenheit des Klassenlehrers oder eines anderen Fachlehrers ist nicht unbedingt erforderlich und wird im Einzelfall vom Gegenstand der Besprechung abhängen.

Der Klasse die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen und Fragen der SMV ermöglichen!

Auch während des Unterrichts ist die kritische Auseinandersetzung der Klassen mit aktuellen Fragen und Problemen der SMV denkbar. Der Klassenlehrer ermöglicht es dem Klassensprecher, die Klasse z.B. über den Verlauf der letzten Schülerratssitzung, über geplante Aktivitäten oder das Ergebnis des letzten Schülerballs zu informieren.

Die Ausbildung des Schülers beratend begleiten!

Der Klassenlehrer erläutert seinen Schülern die Bewertungsmaßstäbe für die Notengebung und die Versetzungsordnung. Bei der Fächer- und Kurswahl steht er ihnen beratend zur Seite.

Immer wieder tauchen in der Praxis Probleme auf, die der Klassenlehrer nicht allein bewältigen kann. In diesen Fällen setzt er sich mit dem Verbindungslehrer, dem Lehrer für Suchtprävention, dem Beratungslehrer, dem Aids-Beauftragten, dem Fachleiter/Fachabteilungsleiter oder gegebenenfalls mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle in Verbindung.

Eine besondere Rolle bei der Unterstützung der SMV-Arbeit kommt dem Schulleiter zu. Seine Einstellung der SMV gegenüber beeinflusst in starkem Maße die Motivation der Schülervertreter.

Der Schulleiter

Wie kann ein Schulleiter die SMV unterstützen?

Die SMV akzeptieren und ihre Arbeit anerkennen!

Der Schulleiter akzeptiert die Einrichtung der SMV und weiß, daß eine gut funktionierende SMV das Leben in der Schule erleichtert und bereichert. Er schätzt die Bereitschaft der Schüler, Verantwortung zu übernehmen. Auch dann, wenn ein Schulleiter die Argumente von Schülervertretern nicht versteht oder ihr Handeln mißbilligt, ändert das nichts an seiner positiven Grundhaltung gegenüber der SMV. SMV-Arbeit ist für die Schülerinnen und Schüler ein Lernprozeß.

Mit dem Verbindungslehrer eng zusammenarbeiten!

Besonders wichtig für die SMV-Arbeit sind engagierte Verbindungslehrer. Wo es nötig ist, sollten mehrere Verbindungslehrer gewählt werden, damit sie sich ergänzen können (höchstens drei). Ihre Wahl kann im rollierenden System erfolgen. Der Schulleiter arbeitet eng mit ihnen zusammen und unterstützt sie. Dabei kann und darf der Verbindungslehrer weder der verlängerte Arm des Schulleiters noch ein einseitiger Verfechter der Schülerinteressen sein. Der Schulleiter

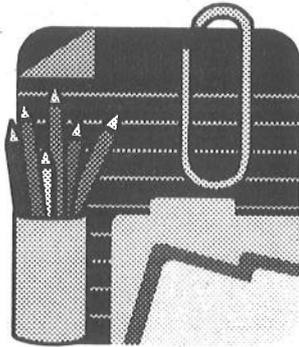
- ☞ schätzt die Arbeit des Verbindungslehrers,
- ☞ berücksichtigt seine besondere Situation,
- ☞ wirbt im Kollegium für seine Stellung und
- ☞ räumt ihm eine angemessene Deputatsermäßigung ein.

Raum und Zeit für die SMV!

Der Schulleiter stellt der SMV für ihre Arbeit die erforderliche Zeit und unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten auch geeignete Räume für die laufende SMV-Arbeit (SMV-Zimmer/ SMV-Ecke) und für SMV-Veranstaltungen zur Verfügung.

Der SMV technische Hilfsmittel überlassen!

Zur Unterstützung der SMV zählt auch die Überlassung von technischen Hilfen, z.B. Computer, Kopierer, Benutzung der Lautsprecheranlage, Bereitstellung von notwendigen Büromaterialien.



Ein schwarzes Brett für die SMV einrichten!

Die SMV muß die Möglichkeit haben, ihre Veranstaltungen, Berichte und Veröffentlichungen am "Schwarzen Brett" bekannt zu machen. Am effektivsten ist es, wenn der SMV ein eigenes "Schwarzes Brett" zur Verfügung steht. SMV-eigene Aushänge bedürfen keiner Genehmigung durch den Schulleiter.

Der SMV die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellen!

Die für die SMV-Arbeit notwendigen Unterlagen, z.B. Schulgesetz, SMV-Verordnung und wichtige Erlasse, werden der SMV zur Verfügung gestellt und auch auf dem neuesten Stand gehalten.

Den Schülerrat informieren!

Nach § 66 Abs. 2 SchG und § 11 Abs. 2 SMV-VO hat der Schulleiter die Aufgabe, den Schülerrat über Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung zu unterrichten. Dazu zählen:

- ☞ allgemeine Angelegenheiten, die die Schule betreffen, z.B. geplante bauliche Veränderungen, Lehrerversorgung, Beschlüsse der Gesamtlehrerkonferenz oder die Einrichtung eines Aufenthaltsraumes, und
- ☞ Erlasse der Schulaufsichtsbehörde, soweit sie nicht der Verschwiegenheitspflicht unterliegen, z.B. Inkrafttreten neuer Verordnungen oder die Änderung bestehender Richtlinien, Verordnungen und Gesetze.

Zwischen dem Schulleiter, dem Verbindungslehrer und den Schülervertretern ist eine regelmäßige monatliche Informationsrunde vorgesehen. Der Schulleiter informiert über alle wichtigen Punkte des Schullebens, und läßt sich auch über die SMV-Arbeit informieren. Er berät sich in allen SMV-Angelegenheiten ausführlich mit der SMV.

Entscheidungen begründen!

Der Schulleiter macht seine Entscheidungen einsichtig. Schülervertreter können so auch ablehnende Entscheidungen eher akzeptieren, da sie in der Lage sind, den Entscheidungsprozeß nachzuvollziehen. Wegen unterschiedlicher Interessenlagen ist auch in der Schule ein konfliktfreies Zusammenleben nicht immer möglich.

Die Durchführung genehmigter SMV-Veranstaltungen unterstützen!

Bei der Durchführung genehmigter SMV-Veranstaltungen unterstützt der Schulleiter zusammen mit dem Lehrerkollegium die SMV. Gerade Schulveranstaltungen genießen den Schutz und die Förderung der Schule und unterliegen ihrer Aufsicht.

Angelegenheiten der SMV in Konferenzen aufnehmen und auf ein positives Klima im Lehrerkollegium für die SMV hinwirken!

Grundsätzlich trägt der Schulleiter dafür Sorge, daß im Lehrerkollegium ein positives Klima für die SMV-Arbeit entsteht. Um die Durchgängigkeit der SMV-Arbeit zu gewährleisten bzw. ihre Aktivierung in der Anlaufphase eines Schuljahres zu beschleunigen, kann er in Konferenzen (Gesamtlehrerkonferenz, Schulkonferenz) auf die Rechte und Pflichten der SMV und ihre geplanten Aktivitäten hinweisen. Die SMV als Gegenstand der Tagesordnung in der Schulkonferenz ermöglicht es, auch die Eltern in Bezug auf die SMV-Arbeit zu sensibilisieren. Pädagogisch sinnvoll ist es, einzelne Schülervertreter zu geeigneten Tagesordnungspunkten in eine Konferenz einzuladen. Die Schülervertreter erhalten dadurch die Möglichkeit, sich vorzustellen und sie erfahren, daß sie als wichtiger Teil der Schule akzeptiert werden.

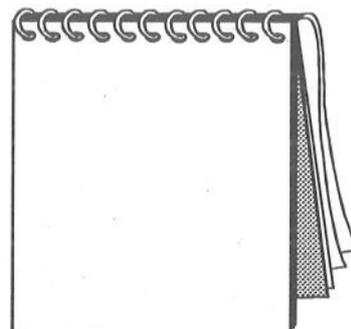
SMV-Literatur

Oder wie komme ich an die Information?

Eine der schwierigsten Aufgaben einer kontinuierlichen SMV-Arbeit ist die Weitergabe von Informationen von alten auf neue Schülervertreter. Die Erfahrung lehrt, daß regelmäßig dieselben Fragen auftauchen. Sehr wichtig ist hierbei der persönlichen Kontakt bei der Amtsübergabe. Die Fülle der Informationen macht aber auch eine ordentliche Informationsarchivierung notwendig.

In den zurückliegenden Ausgaben von SMV-Aktuell schlummern wertvolle (aktuelle) Informationen, die es wert sind, gesammelt zu werden. Hier können sich die Amtsträger schnell kundig machen, wenn sie zu bestimmten Themen Fragen haben.

In die Bibliothek jeder SMV gehören auch folgende Standardwerke, die ein Nachschlagen gesuchter Stichworte ermöglichen:



- ☛ Hans-Helmut Werner / Dr. Karl Greulich: Rechte und Pflichten der SMV in Baden-Württemberg, von A-Z in Stichworten, erweitert um die Rechte der Schülerzeitschriften, Selbstverlag, 1995.

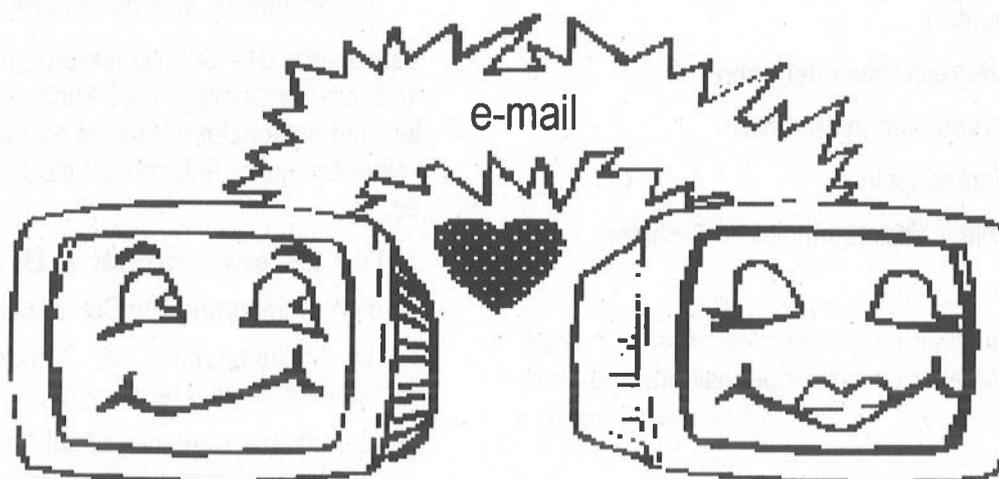
Zu bestellen über H.-H. Werner Tel. (0711) 2 79-26 19, Dr. K.Greulich Tel. (0 62 21) 2 47 23 oder über die SMV-Beauftragten.

- ☛ Reinhold Bronner u. a., Leitfaden für die SMV-Arbeit, mit Schwerpunkten für die beruflichen Gymnasien, OSA Tübingen, Best.Nr.: 1012, 1992.

Zu bestellen über das OSA Tübingen

Noch ganz am Anfang steht eine moderne Art der Informationsbeschaffung, nämlich die übers **Internet**. Die SMV hat eine eigene Homepage, die von den SMV-Beauftragten gepflegt und aktualisiert wird. Hier wird man in sehr naher Zukunft Informationen erfragen, aber auch weitergeben können. Die Adresse lautet: ????

Sobald wir sie haben, werden wir sie den Schulen mitteilen. Bis dahin schaut schon mal beim Faust-Gymnasium in Staufen nach. (s.S. 15)



Bei den regionalen Schülersprecher-Tagungen hören wir manchmal Klagen, die Schüler würden in der Schulkonferenz nicht ernstgenommen, hätten sowieso nichts zu melden. In diesem Fall muß man strategisch vorgehen: Der erste Schritt ist Information, was SK überhaupt soll, der zweite wichtige Aspekt ist die Auseinandersetzung mit dem Thema vor Beginn der SK. Für das Durchsetzen eigener Meinung ist, wie in der Politik, die Suche nach Unterstützung bei beteiligten Gruppen (Eltern / Lehrer) von entscheidender Bedeutung ...

Schüler bestimmen mit

Die Schulkonferenz

Gemeinsam mit Lehrern und Eltern für die Schule

In der Schulkonferenz wirken alle Personengruppen einer Schule zusammen. Schulleitung, Lehrer, Eltern und natürlich auch die Schüler können dort ihre Interessen und Auffassungen vertreten und das Schulleben mitbestimmen und gestalten. Durch die Änderung des Schulgesetzes aus dem Jahre 1993 wurde die Schulkonferenz aufgewertet. Vormalig war die Schulkonferenz ein Anhörungs- und ein Beratungsgremium, während sie heute auch Entscheidungsaufgaben besitzt.

Zusammensetzung der Schulkonferenz

In der Regel setzt sie sich wie folgt zusammen:

1. Schulleiter/in (Vorsitzender)
2. Elternbeiratsvorsitzende/r (stellvertretender Vorsitzender)
3. sechs Vertreter/innen der Lehrer
4. zwei Vertreter/innen der Eltern
5. Schülersprecher/in
6. zwei weitere Vertreter/innen der Schüler

Die Schüler müssen mindestens der Klasse 7 angehören. Außerdem ist ein Verbindungslehrer mit beratender Stimme bei allen SMV-Angelegenheiten anwesend.

Aufgaben der Schulkonferenz

Die Aufgaben gliedern sich in folgende Bereiche:

1. Anhörungsbereich
2. Einverständnisbereich
3. Entscheidungsbereich
4. Mitwirkungsbereich

1. Die Schulkonferenz ist anzuhören:

- z.B. zu Beschlüssen der Gesamtlehrerkonferenz zu allgemeinen Fragen der Erziehung und des Unterrichts an der Schule
- vor der Einrichtung eines Schulversuchs (z.B. Einführung des „naturwissenschaftlichen Profils“ oder eines „8-jährigen Zuges“ an Gymnasien)
- Bei Entscheidungen über Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, wenn es der betroffene Schüler so will oder die Erziehungsberechtigten es wünschen.

2. Folgende Angelegenheiten werden in der Schulkonferenz beraten und bedürfen ihres Einverständnisses:

- z.B. Erlaß der Schul- und Hausordnung (auch Pausenordnung und Raucherregelung)
- Beschlüsse zu allgemeinen Fragen der Klassenarbeiten und Hausaufgaben
- Grundsätze zu besonderen Schulveranstaltungen (auch Schulfeste)
- Grundsätze der Durchführung von außerunterrichtlichen Veranstaltungen (z.B. Klassenfahrten, Schullandheim, Wandertage Studienfahrten)

Verweigert die Schulkonferenz ihr Einverständnis, muß die zuständige Lehrerkonferenz nochmals beraten und entscheiden. Kommt es dann immer noch zu keiner Einigung, entscheidet die Schulaufsichtsbehörde.

3. Die SK entscheidet z. B. über:

- die Vereinbarung von Schulpartnerschaften
- die Stellungnahme der Schule gegenüber dem Schulträger zur Namensgebung der Schule
- Grundsätze über die Einführung freiwilliger AG's und über allgemeine Fragen der Schülermitverantwortung.

4. Bei der Besetzung der Schulleiterstelle wirkt die Schulkonferenz mit:

Die Schulkonferenz ist berechtigt, einen Besetzungsvorschlag zu machen. Kommt zwischen Oberschulamt, Schulträger und Schulkonferenz keine Einigung zustande, entscheidet das Ministerium.

Über diese vier Aufgabenbereiche hinaus hat die Schulkonferenz ein umfassendes Vorschlagsrecht gegenüber den Lehrerkonferenzen und dem Schulleiter in allen für die Schule bedeutenden Angelegenheiten.

Was können wir denn schon erreichen?

- Rechte der Mitglieder der Schulkonferenz -

Die Schulkonferenz tritt mindestens einmal im Schulhalbjahr zusammen. Der Schülersprecher und die beiden anderen Schülervertreter vertreten die Interessen der Schüler und sind ordentliche Mitglieder der Schulkonferenz, das heißt

- sie können die Einberufung der Schulkonferenz beantragen;
- sie erhalten die für die Beratung nötigen Informationen und Unterlagen;
- sie können über Anträge die Tagesordnung mitbestimmen;
- sie können nach Erledigung der Tagesordnung weitere Angelegenheiten zur Sprache bringen;
- sie sind voll stimmberechtigt.

Diese Bestimmungen der Schulkonferenzordnung ermöglichen es auch der Schülergruppe, ihre Anliegen den Teilnehmern der Schulkonferenz vorzutragen, Anregungen zu geben und Beschlüsse zu bewirken.

Also nicht die Flinte ins Korn werfen, sondern nach allen Regeln der demokratischen Kunst - und nicht erst in der Konferenz, sondern schon im Vorfeld -

Informieren

diskutieren

argumentieren

überzeugen

koalieren

und somit Abstimmungsmehrheiten erarbeiten.



Die Wirklichkeit entsteht im Grunde durch Kommunikation.

Paul Watzlawick

Schule mitgestalten - miteinander reden

Regelmäßige Gespräche (§ 11 (3) SMV-VO) zwischen den Schülersprechern und Schulleitern, wozu auch die Verbindungslehrer eingeladen werden, sind die Voraussetzung für eine Mitgestaltungsmöglichkeit der Schüler an der Schule.

Als Vorbereitung auf diese Gespräche werden im Schülerrat Themen gesammelt, die zuvor an die einzelnen Klassensprecherinnen und Klassensprecher herangetragen wurden.

Wichtig ist: Keine Fülle von Einzelproblemen auf die Tagesordnung setzen, sondern schon eine Vorauswahl auf wenige wichtige Anliegen der Schülerinnen und Schüler treffen.

Hier muss die Basisarbeit gut funktionieren, d.h. die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Klassen sollten schon vorher mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Anregungen, Kritik oder Wünsche besprochen haben.

Die gesamte Schülerschaft muss sich miteinbezogen fühlen, wobei klar ist, dass nicht jede Klasse die gleichen Probleme oder Wünsche hat.

Da die Schülersprecher häufig nur ein Jahr im Amt sind und die Kontinuität der gemeinsamen Arbeit von Schülern, Schulleitung und Lehrern nicht ständig unterbrochen werden sollte, können Kurzinfos über die Gespräche und deren Ergebnisse hilfreich sein. Diese Infos müssen aber allen Schülern zugänglich gemacht werden, um den Informationsfluss nicht zu unterbrechen, denn das ist das größte Defizit der Öffnung nach allen Seiten.

Schulleiter sind in der Regel lange Zeit an der Schule, verfügen also über viel mehr Informationen der Zusammenarbeit mit Schülern. Sie geben für neu gewählte Vertreter einen kurzen Überblick über die Zusammenarbeit und äußern auch selbst Wünsche, was man miteinander „verändern“ kann.

Damit die Mitarbeit an den Prozessen der Mitgestaltung an der Schule nicht nur von wenigen bestimmt wird, muss die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb einer Schule einen großen Raum einnehmen.

Auch die Eltern werden in diesen Austausch von Interessen einbezogen.

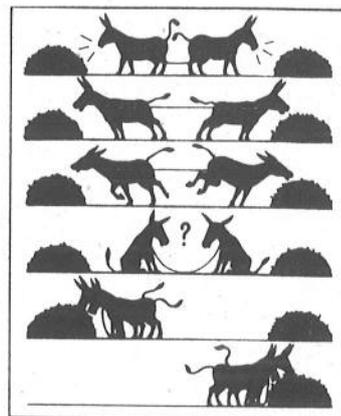
Die Schülervereine nehmen Kontakt zu den Elternvertretern auf und bitten um Einladungen zu den Elternbeiratssitzungen. Schülervereine und auch die Verbindungslehrer könnten bei diesen Sitzungen durchaus nicht nur als Statisten gefragt sein.

Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Schule ist das Instrument der Beteiligung aller an „ihrer“ Schule.

Das alles ist in der Regel wohl auch so vorgesehen oder gewünscht, funktioniert aber leider nicht, wie Umfragen unter Schülersprechern ergeben haben.

Wollen Schülerinnen und Schüler also helfen, Schule mitzugestalten, dann müssen sie aktiv werden und sich auch durch vielleicht auftretende Misserfolge nicht abhalten lassen, ihre Vorstellungen einzubringen.

Eine wichtige Funktion in diesem Demokratisierungsprozess haben die Klassenlehrer, denn sie führen die Klassensprecherwahl durch. Damit legen sie den Grundstein für die weitere Arbeit der Vertreter der Schülerschaft. Der Klassenlehrer sollte all die angesprochenen Möglichkeiten von Mitwirkung der Schüler vor der Klassensprecherwahl darstellen. Die Schüler brauchen Zeit, um die Schülerin oder den Schüler auszuwählen, die/der die Aufgaben, Rechte und Pflichten eines Klassensprechers in ihrem Sinne wahrnehmen will und kann.



Was kann die SMV alles anstellen, welche Veranstaltungsmöglichkeiten gibt es überhaupt? Vielleicht könnt Ihr diese Liste aus eigener Erfahrung noch erweitern.

IDEEN - BÖRSE

Feste und Feiern

Schulfest
Schulball, klassisch
Tanzkränzchen
Discos
Weihnachtsfeier
Tanzkurse
Faschingsball
Abschlußfeier
Ehemaligentreffen
Jubiläumsfeste
Hüttenwochenende (SMV)

Sportveranstaltungen

Spiele ohne Grenzen
Sportfeste
Schwimmtag, Wintersporttag
Touren am Skitag
Turniere (z. B. Schach, Skat, Fußball, Boule, ...)
Schulmeisterschaften
(z.B. im Volleyball, Leichtathletik, Tischtennis, Basketball, Streetball, Schwimmen)
Kegelnachmittage
Sportturniere mit anderen Schulen,
als Schüler-Lehrer, Eltern-Lehrer u.a. Wettkämpfe
Fahrten zu Sportveranstaltungen
Wandern

Kulturelles

Filmabende
Kinofahrten
Theaterbesuche
Ausstellungsbesuche
Dichterlesungen
Sprachkurse
Auslandaufenthalte
Ferienlager
Schülerzeitung
Brieffreundschaften
Foto-, Film-Wettbewerbe
Rock-Café
Bandfestival
Folklore-Abend
offene Bühne, Kleinkunst

Soziale und Politische Themen

Informationsveranstaltungen zu aktuellen politischen Themen
Diskussionen, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen
Politischer Stammtisch mit Schülern, Lehrern
Besuche im Gemeinderat, Kreistag, Landtag, Bundestag
Umweltschutzwochen
Recycling
Suchtgefahren
Kontakte mit sozialen Randgruppen (Ausländer, Behinderte, Alte, Arme, Asylbewerber)
Patenschaften zwischen Klassen, Schulen, Vereinen
Bundeswehr und Wehrdienstverweigerer
Patenschaften mit Kindern der Dritten Welt
Nichtrauchertag
Gesundheitstag
Aktion saubere Schule
Aktion Schulvesper
Dritte-Welt-Bazar
Betriebsbesichtigungen
Berufserkundung
Pakethilfe, Spendenaktionen

Klima an der Schule

Pausenverkauf (Milch, Brötchen)
Pausenhofdienst
Ausgabe von Pausenspielen
Schülerbücherei
Gestaltung und Verschönerung von Klassenzimmer, Flur, Pausenhof, Aufenthaltsraum
Tag der Höflichkeit
Send-a-Rose-Day
Hausaufgabenhilfe
Nachhilfeservice
Streitschlichterprogramm
Schulabzeichen und Schulpullis
Flohmarkt

Sonstiges

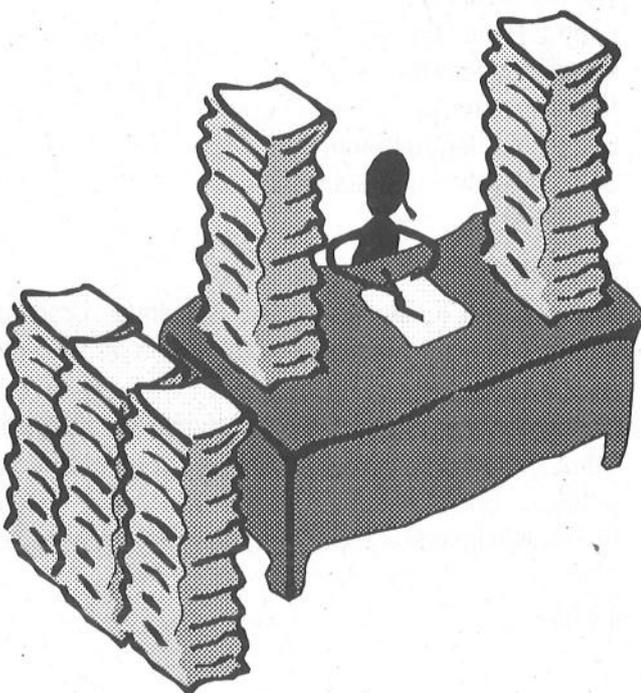
Wettbewerbe (Lesewettbewerb, Schulquiz, Drachenaufbauwettbewerb, Malwettbewerb, Preisrätsel, Fotowettbewerb)
Kurse (Theater, Pantomimen, Schminken, Kosmetik, Tanz, Film, Foto, Schreibmaschine, Sprachen, Computer, Briefmarken, Chor, Gitarre, Mofaführerscheinkurse, Schach, Erste-Hilfe, Selbstverteidigung)
Bazare

Tips für die SMV als Veranstalter

- ☞ Vermeidet Einseitigkeit in der Programmauswahl, d.h. alle Bereiche (Feste, Kulturelles ...) und Altersstufen sollten während des Schuljahres angesprochen werden.
- ☞ Nicht zu viele Aktivitäten in ein Jahresprogramm stopfen
 „Lieber kleinere Brötchen backen, die aber richtig!“
 SMV'ler sind auch noch Schüler!

Der Erfolg hängt auch von der Organisation ab:

Viele Aktivitäten sportlicher, sozialer, kultureller, politischer sowie fachlicher Art können von geeigneten Lehrern oder auch von interessierten und fachkundigen Eltern mitorganisiert werden, so z.B. Sportveranstaltungen von Sportlehrern, kulturelle Veranstaltungen von Deutsch-, Geschichts- und Sprachlehrern, Gesundheitstage von Biologie- und Chemielehrern und/oder Eltern, die im medizinischen Bereich tätig sind.



Vorgehensweise

- Sprecht Eure Lehrer persönlich an!
- Ladet sie zu den vorbereitenden Schülerratssitzungen ein!
- Die SMV kann ihre Vorhaben über den Verbindungslehrer als eigenen Tagesordnungspunkt in die Gesamtlehrerkonferenz bringen. Die Aufgaben können dort auf mitorganisierende Lehrer verteilt werden.
- Auch der Personalrat der Lehrer kann um Mithilfe gebeten werden.
- Die SMV-Vertreter haben Sitz und Stimme in der Schulkonferenz. Sie können dort die Eltern um Mithilfe oder Unterstützung bitten. Ähnliche Möglichkeiten bieten der Elternbeirat und die Klassenpflegschaften.
- Klassenlehrer können gebeten werden, ihre Klassen zur Mitarbeit zu motivieren.
- Der Schulleiter ist für die Genehmigung zuständig, sofern es sich um eine Schulveranstaltung handeln soll. Die Genehmigung ist dringend zu empfehlen! (Versicherungsschutz!)
- Mit der Schulleitung, dem Verbindungslehrer, evtl. den Klassenlehrern, den Fachlehrern und dem Hausmeister (wichtig!) müssen die wichtigsten Bedingungen und Organisationspunkte geklärt werden.
- Alle Organisationspunkte sollten immer nach den fünf „W's“ geklärt werden:
 - Was? Wann? Wer? Wie? Wo?
- Für bestimmte Organisationsschwerpunkte jeweils verantwortliche Komitees bilden.

Schulfeten

- ein schwieriges Terrain!

Von den Schülern werden sie heiß geliebt. Den Direktionen, aber auch den verantwortlichen Schülersprecherinnen und -sprechern und den stark beteiligten Verbindungslehrerinnen und -lehrern bereiten sie schlaflose Nächte. Vandalismus, Verletzungen von Schülern durch Gewaltausbrüche, auch Messerstechereien sind vorgekommen. Wir sprechen hier nicht von Schulbällen, Abiturfeiern oder von Festen mit Eltern, Lehrern und Schülern einer Schule, sondern von Discoververanstaltungen, wie sie insbesondere von Oberstufen der Gymnasien oder an beruflichen Schulen organisiert und durchgeführt werden.

Soll man sie durchführen, soll man sie bleiben lassen?

Es gibt kein Ja oder Nein!

Gewiss, solche Feten in der Schule machen Freude, und manche Schülerin und mancher Schüler beweist in der Durchführung verantwortliches Handeln. Man lernt, ein gemeinsames Ziel mit vielen anderen zusammen zu durchdenken und durchzuführen. Für ehemalige Schülerinnen und Schüler sind solche Feten noch jahrelang ein Treffpunkt. Oder man lernt vielleicht so seine weiterführende Schule kennen.

Und - nebenbei bilden die Einnahmen der Feste die finanzielle Grundlage für vielfältige Aktivitäten der SMV. Aber: Schulen können bei solchen Festen auch zu Brennpunkten der Auseinandersetzung unter Jugendlichen werden. Letztes Jahr kam es auf mehreren Schulfeten in Freiburg zu massiven Auseinandersetzungen mit beträchtlichen Verletzungen. Die Ursachen dafür liegen sicher nicht in der Schule, aber die Auseinandersetzungen sind nicht zu leugnen.

Man kann daraus den Schluß ziehen, die Aufgaben der Schule enger zu fassen und solche Feste für nicht machbar zu erklären. Man kann aber auch dagegenhalten, daß man den wenigen, die die gewaltsame Auseinandersetzung suchen, nicht das Feld überlassen sollte und Schule auch ein Ort zum Feiern bleiben muß.

Und nun? Man muß darüber sprechen! Wenn die Direktion die Wünsche der Schüler ernst nimmt, wenn alle Leichtfertigkeit aus dem Spiel bleibt, wenn Schüler, Lehrer und Direktion an einem Strang ziehen vielleicht ist man dann hinterher stolz, daß man es (wieder einmal) hinbekommen hat!

Sebastian Barth



Schulfete?

So kann der Organisationsablauf aussehen!

Absprache des Termins mit Direktion und Verbindungslehrern. Nicht zu knapp nach Ferien und nicht zu dicht an Ferien!

Räumlichkeiten festlegen. Können Klassenzimmer miteinbezogen werden? Maximale Teilnehmerzahl festlegen. (Hier hilft die Feuerwehr, sie kennt die Bestimmungen.)

Die SMV geht jetzt an die genauere Planung:

Hat das Fest ein Motto? Soll es eine zentrale Disco geben? Kann in den Klassenzimmern von verschiedenen Klassen z.B. eine Teestube oder ein Technoraum organisiert werden? Wird eine Live-Band gewünscht?

Jetzt werden aus den Reihen der SMV Verantwortliche festgelegt. Sie bilden direkt aus den Klassen Gruppen für

- **Ordnerdienst.** (Ehrensache, daß alle Ordner nicht nur während des Festes mit-helfen, sondern auch noch beim Aufräu-men zupacken).
- **SMV-Theke.** (Was wird verkauft, wie-viel? Natürlich auf Kommission bestellen!)
- **Werbung, Eintrittskarten, Orga-nisation des Einlasses, Vorver-kauf.** Am Abend selbst helfen die Ordner mit. Sie sorgen für kontrollierten Einlass. An vielen Orten ist genaues Durchsuchen auf Waffen erforderlich, auch wenn jemand nur kurz draußen war. Mädchen werden durch Schülerinnen untersucht!
- **Aufbau,** Besorgen des Materials
- **Abbau,** Hilfsmittel besorgen
- **Elektrik.** Manchmal ist z.B. ein extra Hoflicht erforderlich. Braucht die Musikanlage besondere Anschlüsse? Hat die Schule Rauchmelder, die sich nicht mit der geplanten Nebelanlage vertragen?

Sicher helfen die Verbindungslehrerinnen und -lehrer bei folgenden Punkten:

- **Einholung der Genehmigung durch das Schulverwaltungsamt**

- Abschließen einer **Haftpflichtversicherung.**
- Anmeldung der Veranstaltung bei der **GEMA**
- **Absprache mit den Hausmeistern.**
- Können die **Putzfrauen** gewonnen werden, die besenrein verlassene Schule am nächsten Tag wieder in den alten Zustand zu versetzen? Dafür sollte man vom erzielten Gewinn ruhig etwas abgeben.
- Die **Polizei** sollte auf jeden Fall informiert werden. Besonders die Jugendabteilungen der Kriminalpolizei haben reichhaltige Erfahrungen und helfen, sich auf die örtlichen Verhältnisse einzustellen.

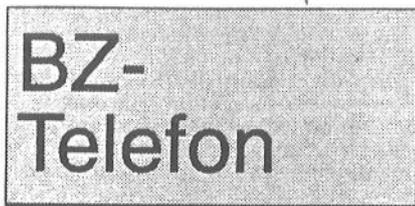


Wenn das Fest näher rückt, werden Schülersprecherinnen und -sprecher mit den Verbindungslehrern (manchmal auch mit den Verantwortlichen der Arbeitsgruppen) **regelmäßig den Stand der Vorbereitungen überprüfen**, damit keine unliebsamen Überraschungen auftreten.

Die **Direktion** hat, wenn die Vorbereitungen soweit fortgeschritten sind, die Verbindungslehrer bei der Aufstellung des Aufsichtsplanes unterstützt. Wenn man im Gespräch bleibt, werden die vielen kleinen Punkte, die noch als Problem auftauchen, sicher gelöst werden können.

Sebastian Barth

Am BZ-Telefon war Gerhard Beck, Leiter des Jugenddezernats der Kriminalpolizei Freiburg, der begehrteste Mann in der Runde.



Präventionsarbeit kann in Fragen der Gewalt einiges verhindern. Gerhard Beck nennt als Beispiel „Schulfeten“: Einige Rektoren hätten – aufgeschreckt durch Meldungen über Gewalttaten – Partys an ihren Schulen gänzlich untersagt. Das,

so Beck, könne aber auch nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Die Polizisten haben sich deswegen mit den Rektoren der jeweiligen Schulen zusammengesetzt, um gemeinsam zu überlegen, wie Feste vor randalierenden Jugendbanden besser geschützt werden können. Es sei ratsam, schon vor einer solchen Veranstaltung die Besucher darüber zu informieren, daß mit Messern oder Knütteln niemand eingelassen und daß die Polizei beim Fest präsent sein werde. Werde Gewalttätigkeit unter Schülerinnen und Schülern allerdings verschwiegen, wie er es einmal an einer Schule im Freiburger Stadtteil Herdern erlebt habe, komme man diesem Problem nicht so schnell bei.

Helmut Wesche, Leiter des staatlichen Schulamtes, stimmt ihm zu. Er empfiehlt seinen Lehrerkollegen, über Gewalt an den Schulen zu diskutieren bevor Konflikte eskalieren. „Wichtig ist, daß Lehrer und Schüler an einem Strang ziehen“, sagt Wesche.

Freitag, 18. April 1997

BADISCHE ZEITUNG

*Gelungene Aktionen der Schüler/SMV
Schule ist mehr als Unterricht*

Großes Kulturfestival (TGKKF)

*Technisches Gymnasium und Klosterschule
Offenburg:*

Seit Oktober 1996 liefen die Planungen für das diesjährige Kulturfestival „TGKKF“, das im Mai dieses Jahres stattfand. Das TGKKF ist ein Schulfest von den Schülerinnen und Schülern des Klosterschule und des Technischen Gymnasiums Offenburg für Schülerinnen und Schüler, junge Menschen und Erwachsene.

Die Tradition begann vor 20 Jahren. Damals noch ohne „klösterlichen Beistand“. Seit 1981 gibt es erstmals ein Programm mit Bands, Teestube u.ä. Die Kooperation mit dem Klosterschule begann 1982. 1990 wurde das Fest ausgesetzt, da das Schulfest als „billiger Sauftreff“ in Verruf geraten war. Deswegen wird seit 1991 kein Alkohol mehr verkauft. Trotz dieser Maßnahme fanden viele junge Menschen den Weg zur Gewerbeschule Offenburg. Statt Alkohol gibt es seither mehr Kultur.

Daß das diesjährige Fest ein Riesenerfolg war, konnte man an der Stimmung und an den Gesichtern der über 800 Besucher sehen. Egal welche Musikrichtung man bevorzugt: sie wurde angeboten. Acht Bands stellten ihr Können unter Beweis. Wer doch lieber bekanntere Stücke wie zum Beispiel Nana oder

DJ Quicksilver hören wollte, mußte nur in den Discoroom gehen. An Liebhaber des Kabarets wurde auch gedacht. Zwei Gruppen sorgten für eine unterhaltsame Atmosphäre in der großen Aula (450 Sitzplätze wie in einem Theater).

Diejenigen, die ab und zu eine „ruhige Minute“ brauchten, konnten sich im Tee- und Kaffeehaus erholen. Natürlich gab es auch reichlich zu Essen und zu Trinken. Es wurde an alles gedacht. Oder doch nicht?

Bis zwei Tage vor dem Ereignis war alles OK. In der letzten Sitzung schien alles geklärt zu sein. Es kam, wie es kommen mußte. Kurz vor Beginn tauchten die ersten Probleme auf. Die Spülmaschine konnte nicht besorgt werden, und eine für das Fest zugesagte Bühne wurde nicht ausgehändigt. In letzter Sekunde konnte wenigstens eine Spülmaschine, deren Dichtung defekt war, und eine Bühne, auf der lediglich drei bis vier Musiker mit ihren Instrumenten Platz hatten, besorgt werden.

Um solchen Problemen nächstes Jahr aus dem Weg gehen zu können, trafen sich die Organisatoren in der Woche nach dem Fest und klärten ab, was nächstes Jahr besser gemacht werden könnte.

Denn schließlich soll das Fest nächstes Jahr noch schöner, noch besser und noch größer sein!

Erol Sengül

Schülersprecher des TG Offenburg

Schulfete ist nach wie vor - oder immer mehr - ein brennendes Thema; sie ist ebenso gewünscht wie gefürchtet.

Da die Direktion hierbei ein Wörtchen mitzureden hat, möchten wir den Standpunkt von Herrn Direktor Besenfelder weitergeben. Das Interview führte der Verbindungslehrer (VL).

Ein Interview zum Thema 'Schulfete'

**mit OStD Besenfelder, Leiter der
Gewerbeschule Donaueschingen.**



VL: Herr Besenfelder, was halten Sie von Schulfeten?

HB: Schulfeten sind für den Schulalltag von großer Bedeutung; sie verbessern das Schulklima und unterbrechen den Schulalltag. Das Leben muß auch Vergnügen beinhalten; die Schüler geben sich bei solchen Anlässen anders. Auch die Lehrer zeigen sich von einer anderen Seite. Allerdings halte ich an beruflichen Schulen die Vollzeitschüler für eine tragende Säule bei solchen Veranstaltungen.

VL: Warum dies? Ist es nicht auch für Teilzeitschüler (1-2 Schultage pro Woche oder Blockunterricht, Anm. D. Red.) wichtig, hier den Kontakt zu halten?

HB: Die Teilzeitschüler sind weniger an die Schule gebunden, sie fühlen sich hier nicht so verwurzelt und daher weniger angesprochen als Vollzeitschüler.

VL: Wie kommen Sie zu dieser Ansicht?

HB: Vollzeitschüler wohnen eher in der näheren Umgebung; Teilzeitschüler sind mehr in die Örtlichkeiten, aus denen sie stammen, eingebunden - vor allem bei Bezirkfachklassen, wie es mit unseren Fliesenlegern der Fall ist.

VL: Nun haben wir aber auch Teilzeitschüler aus der näheren Umgebung.

HB: Unser Einzugsbereich reicht von Villingen bis Blumberg, und für die Organisation einer solchen Fete sind sowohl Lehrer als auch Schüler notwendig. Schüler aus dem dualen Bildungssystem

müssen viel Zeit für den Betrieb aufbringen und sind daher schwieriger für ein derartiges Vorhaben zu gewinnen. Dazu kommt, dass sie stärker in örtlichen Organisationen wie Musik- und Sportvereinen engagiert sind. - Natürlich ist Vergnügen in der Schule interessanter als der gewöhnliche Alltag ...

VL: Das gilt sicher auch für Teilzeitschüler ...

HB: Ich sehe hier auch noch die Probleme mit Alkohol und Aggressionen; bei der letzten Fete am Otto-Hahn-Gymnasium in Furtwangen wurden eine Reihe von noch vollen Schnapsflaschen entdeckt. Ich war schon als „Aufpasser“ bei Feten tätig und habe einige schlechte Erfahrungen mit Betrunkenen und Schlägereien gemacht. (Siehe dazu auch den Bericht über die Schülersprechertagung der Beruflichen Schulen in Freiburg; Anm. D. Red.)

VL: Heißt das, dass wir „die Finger von einer Schulfete lassen“ sollen?

HB: Ich kann mir ein Prüfungsabschlussfest vorstellen; das findet im kleineren Rahmen statt und das Risiko, das mit schulfremden Jugendlichen einhergeht, fällt weg.

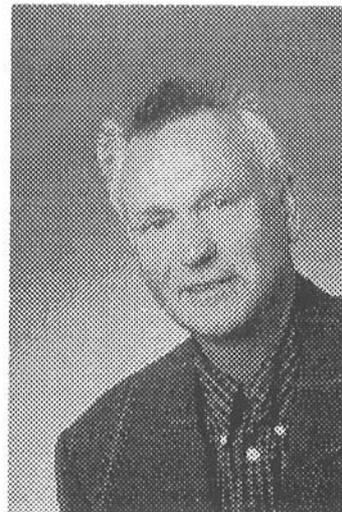
VL: Herr Besenfelder, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte H. Geserer

*Interview mit
Herrn Rektor Bertold Bangert
für SMV aktuell 1997/98*

Thema: Schulfete

Angaben zur Person: Bertold Bangert, seit 1993 Rektor an der August-Ruf-GHRS in Ettenheim, war fünf Jahre lang als Verbindungslehrer tätig.



Herr Bangert, was halten Sie von Schulfeten?

Schulfeten gehören zum schulischen Leben der Sekundarstufe. Sie sind wichtige schulische Veranstaltungen und ein wesentlicher Beitrag für den schulischen Alltag - wenn sie gelingen, gut verlaufen, das Klima einer Schule bestätigen. Es gibt natürlich auch Bedenken, und die sollte man ernst nehmen. Gewalt und Chaos erfordern Konsequenzen.

Sind Schulfeten Vergnügungsveranstaltungen oder notwendiger Teil des Schullebens?

Das Wort „Vergnügen“ hat in unserem Leben einen hohen Stellenwert. Darin ist das Schulleben einbezogen, und die Schulfete in besonderer Weise. Unsere Zustimmung, ja Unterstützung, ergibt sich aus den Zielen, die wir in unserer schulischen Arbeit sehen.

Junge Menschen sollen selbständiger, reifer, mündiger werden. Sie sollen auf einem mit Tausenden von Möglichkeiten und Interessen gepflasterten Weg ihre Identität finden. Dazu verhelfen gelebte Erfahrungen. Und die Schulfeten sind da ein wichtiger Ort. Was richtig oder falsch ist, kann man nicht lernen, das muß man erfahren.

Auf welche Erfahrungen mit Schulfeten können Sie zurückblicken?

Die Erfahrungen sind immer dann positiv, wenn sich die SMV intensiv mit der Schulfete beschäftigt, wenn das Lehrerkollegium sich dafür interessiert und präsent ist. Was im familiären Bereich für eine Fete gilt, ist für die Schulfete umso wichtiger. Da müssen viele Schüler, viele Lehrer Verantwortung übernehmen.

Welche Probleme können auftreten und wie können diese vermieden bzw. gelöst werden?

Wir sprechen in den Unterrichtsstunden über die Droge Alkohol. Da sollte es uns nicht schwerfallen, bei unseren Schulfeten der Haupt- und Realschule darauf zu verzichten. Zudem will der Umgang mit Alkohol geübt sein, Schulfeten sind da der falsche Ansatz. Das Jugendschutzgesetz nehmen wir sehr ernst. Es muß also auch Tabus geben.

Gewalt geht von den Besuchern der Disko aus, die nicht zur Schule gehören. Hier sind die Lehrer und Schüler unserer Schule gefordert, einen Weg zu finden. Wir haben das Problem gelöst, indem jeder Schüler maximal zwei Bekannte mitbringt, für deren Verhalten er persönlich verantwortlich ist. Dieses System hat sich bewährt.

Wie kann es gelingen, Kolleginnen und Kollegen zu überzeugen, sich aktiv für eine Schulfete zu engagieren?

Das überzeugendste Argument ist der Erfolg einer gelungenen Veranstaltung. Wir können in unserer Schule auf eine Reihe positiver Erfahrungen zurückblicken. Hierzu bedurfte es allerdings erst einmal des Mutes und des Engagements aller am Schulleben Beteiligten.

Das Interview führte Jürgen Grässlin

Schule macht Zeitung

Eine Alternative zur Schülerzeitung?

Von November 1996 an war eine Seite der Badischen Zeitung im Lokalteil für Freiburg reserviert für das Projekt „Schule macht Zeitung“.

Über die Flut der Beiträge und auch über die interessanten Inhalte erstaunt und nach einigen Versuchen, eine Schülerzeitung an unserer Schule zu konzipieren, etwas frustriert, entstand das Interview mit **Frauke Wolter**, die das Projekt leitet.

Welche Überlegungen gingen diesem Projekt von Ihrer Seite aus voraus?

Wir haben ein egoistisches und ein altruistisches Motiv: Egoistisch, weil wir natürlich als Tageszeitung in Konkurrenz zu den anderen, bei der Jugend beliebten Medien stehen und uns wieder ins Gespräch bringen wollen. Altruistisch, weil es uns darum geht, bei den Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren überhaupt wieder Interesse für das Lesen zu wecken. Daher enthält jeder Schüler während der Projektzeit auch sein eigenes BZ-Exemplar in die Schule. Mehr aber noch geht es uns darum, Schülern ein Forum in der Tageszeitung zu schaffen, ihre Neugier und Eigeninitiative zu wecken. Denn um jene, jüngeren Leser anzusprechen, müssen sich die Zeitungen für deren Themen öffnen.

Wie wurde das Projekt vorbereitet?

Wir hatten uns zu Beginn der Aktion 1995 bei anderen Tageszeitungen, die derartige Projekte bereits seit Jahren anbieten, informiert. Wie sie haben wir uns dann entschlossen, eine externe Agentur - das media consulting team (mtc) aus Dortmund - zu engagieren, die auf unsere Zeitung abgestimmtes, pädagogisches Begleitmaterial für die Lehrer anfertigt. Dieser Unterrichtsordner wurde in einem Lehrervorbereitungsse-

minar erläutert. Die beteiligten Klassen erhielten von uns eine umfangreiche, aber unverbindliche Themenvorschlagsliste, samt Ansprechpartnern und Telefonnummern, um die Recherche zu erleichtern.

Wie viele Schulen haben an diesem Projekt teilgenommen?

Es gab bisher 3 Projekte dieser Art.

- 1995 in Offenburg mit mehr als 600 Schülern;
- 1996 nochmals in Offenburg mit rund 520 Schülern, sowie
- 1996/97 in Freiburg mit 1 200 Schülern.

Insgesamt haben rund 90 Schul-klassen teilgenommen.

Haben Sie Einfluss genommen auf die Zahl der Beiträge und deren Inhalte?

Weder noch: Die Texte wurden behutsam redigiert, manches Mal auch gemeinsam mit den jungen Autoren. Natürlich wollten wir dabei auch die verschiedenen journalistischen Darstellungsformen vermitteln, wollten, daß Bericht und

Kommentar getrennt werden. Stil und Sprache der Texte aber sollten so bleiben. In Freiburg gab es derart viele Artikel, daß wir fast in einen „Veröffentlichungstau“ kamen. Insgesamt haben wir in den fünf Monaten 92 Schülerseiten veröffentlicht.

Welche Gründe führten Schüler an mitzumachen?

„Die Zeitung“ übt offenbar - trotz aller Kritik an ihr - eine gewisse Faszination aus: hinter die Kulissen schauen, ist das eine; das von uns gebotene Forum nutzen, das andere. Dabei war für die Schüler nicht nur interessant, ihre Themen und ihre Perspektive ins Blatt zu bringen; sie haben während der Recherche zum Beispiel im Amtsgericht oder bei Freiburger Firmen auch ganz neue Erfahrungen abseits des Schulalltags gemacht.



Haben Schüler Einblicke bekommen, wie Zeitung entsteht?

Ein Großteil der Klassen besuchte die Lokalredaktionen, das BZ-Archiv sowie die Ressorts Politik, Wirtschaft oder Kultur. Redakteure haben Unterrichtsbesuche gemacht, und die Schüler konnten in der Redaktion ihren Text bzw. die Schülerseite mitgestalten.

Was ergab sich nach dem offiziellen Abschluss für die BZ-Mitarbeiter, was für die Schulen, die daran teilgenommen haben?

Wir waren selbst von dem Erfolg überrascht; so hat es bei allen drei Aktionen über die Projektzeit hinaus noch Schülerseiten gegeben. Aber es geht uns auch darum, Anregungen der Jugendlichen und ihre Kritik an der Zeitung aufzunehmen und für unsere tägliche Arbeit umzusetzen. Dazu bitten wir jedes Mal die Schüler, einen Fragebogen auszufüllen, den mtc dann auswertet. Positiv war auch stets die Resonanz der Lehrer bei unseren Abschlußgesprächen.

Meinen Sie, dass dieses Projekt Schüler motivieren wird, selbst Zeitungen für ihre Schule zu machen?

Es motiviert zunächst einmal zu schreiben, die eigene Meinung öffentlich zu vertreten. Ein Vorteil der Tageszeitung ist dabei sicher, daß die Schüler einen größeren Leserkreis erreichen und sich dadurch vielleicht auch eher ernstgenommen fühlen als wenn sie für eine schulinterne Zeitschrift schreiben.

Haben die Schüler oder die Klassen dieses Projekt nur zur Selbstdarstellung genutzt oder hatten Sie den Eindruck, diese Gruppe hat zu wenig Möglichkeiten, ihre Vorstellungen und Bedürfnisse nach außen mitzuteilen?

Die Medien neigen leider dazu, in der Hauptsache über drogensüchtige oder gewaltbereite Jugendliche zu berichten und stets nur von der „Spaßgeneration“ zu reden. Im gewissen Sinne ging es uns daher um eine „Selbstdarstellung“ der Schüler, darum, unseren Lesern zu zeigen, was die Jugend tatsächlich bewegt.

Diese Chance bieten allerdings auch Schülerzeitungen, das Radio oder das (Freiburger) Theater - um nur einige Einrichtungen zu nennen. Die Möglichkeiten werden von Jugendlichen selbst aber offenbar anders eingeschätzt.

Was planen Sie für die Zukunft in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Presse?

Seit Mai erscheint zweimal die Woche eine Seite „Jugend macht Zeitung“, für die längst nicht mehr nur Freiburger Schüler schreiben. Jeder - ob allein oder im Klassenverbund, ob Schüler oder Azubi - kann hier Artikel veröffentlichen. Des weiteren bieten wir im Herbst je ein Projekt „Schule macht Zeitung“ im Landkreis Emmendingen sowie im Freiburger Umland an.

Frau Wolter, wir danken Ihnen für das Gespräch!

Das Interview führte Christa Knirsch



Schülerzeitungen in Freiburg sterben offenbar aus – Kenzinger Schüler auf der Suche nach Gründen: Eine Umfrage

Jeder liest sie – aber keiner will sie machen

Katharina Schill, Robert Huber 7 c,
Yvonne Nagel 8 a, Norbert Schulz,
10 b und Simone Bold 11 a,
Gymnasium Kenzingen

Es wird vor allem von der älteren Generation beklagt, daß sich die Jugendlichen durch zunehmendes Desinteresse und mangelndes Engagement auszeichnen. Dieser Vorwurf ist sicher zu allgemein gehalten und übertrieben. Ganz jedoch kann man ihn nicht von der Hand weisen. Ein Beispiel: die Zahl der Schülerzeitungen. Eine Recherche in Freiburg

Nur wenige Freiburger Schulen haben überhaupt eine Schülerzeitung – vielleicht, weil solche Zeitungen (und Lehrer) neben dem Unterricht viel Arbeit aufbürden. Weil wir genauer wissen wollten, wie es mit der Teilnahmebereitschaft und dem Interesse an der Mit-

So lösten sich beispielsweise die Schülerzeitungen an der Vigeliusschule II sowie an der Reinhold Schneider Grund- und Hauptschule wegen zu geringer Beteiligung der Schüler in den vergangenen Monaten auf. Am St. Ursula Mädchen-gymnasium muß erst ein neues Team gebildet werden, und an der Karl-schule besteht nur an den Projekttagen eine Zeitung. Der Direktor der Turnsee Grund- und Hauptschule, Klaus Jarkowski, reizte zum Thema Schülerzeitung: „Dieses Jahr kommt bei uns wahrscheinlich keine zustande, da der verantwortliche Lehrer keine Zeit hat, und deshalb kein Gremium gebildet werden kann.“

Antworten, die wir immer wieder hörten. Unser Fazit: Daß es so schwierig ist, Schülerzeitungen zu machen, ist offenbar auf die mangelnde Motivation der Mitarbeitenden Schüler, Lehrer und Schulleitungen zurückzuführen. Hier müßte man ansetzen, um die jetzige Lage vieler Schülerzeitungen zu verbessern. Das Arbeiten in der Redaktion sollte den Schülern nahe gebracht werden, so daß sie auch die Angst vor dem Schreiben verlieren und sogar Spaß daran finden. Unsere Vermutungen haben sich übrigens durch die Aussagen der Schüler im wesentlichen bestätigt:

Claudia und Alice (14) vom Theodor-Heuss-Gymnasium (THG): Wir selbst lesen unsere Zeitung nur bei andern mit. Die Gerüchte sind dabei am besten. Die Zeitung wird nur von Schülern gemacht, ohne einen beaufsichtigenden Lehrer.

Lena(12) und Sarah (13) vom Berthold-Gymnasium (BG): Wir hatten vor, selbst mitzuarbeiten, haben aber den Termin der letzten Besprechung verpaßt und seither nichts mehr mitbekommen.

Anita und Doreen (16) (THG): Wir selbst kaufen sie nicht, aber lesen sie bei anderen. Sie sollte öfter rauskommen, allerdings war sie schon mal besser. Zudem sollte mehr über die Lehrer geschrieben werden. Zum selbst schreiben haben wir weder Motivation noch Lust.

Johannes (19) vom Friedrich-Gymnasium: Unsere Zeitung hat sich im Gegensatz zum letzten Jahr verbessert. Jedoch kommen Kritik und Vorschläge bei den Schülern nicht an, sondern werden ignoriert.

Silke (14), (BG): Ich habe keine Zeit und weiß auch nicht, was ich schreiben soll. Außerdem ist unsere Zeitung neu. Es gab erst eine Ausgabe, die allerdings ganz witzig war. Ich weiß aber nicht mehr was drin stand, weil es so lange her ist.

Florian (19), (THG): Ich kaufe sie immer, die Interviews sind gut, aber die Witze sind abgekauft. Ich habe keine Zeit, um selbst zu schreiben.

Tobias (18), (BG): Ich selbst mache nicht mit, weil ich weder Interesse noch Zeit habe. Ich habe unsere Schülerzeitung gelesen, fand sie aber „Scheiße“, weil die Themen uninteressant waren.

Fünf Mädchen (alle 14), (THG): Wir kaufen die Schülerzeitung, schreiben aber nicht selbst, weil wir zu unbegabt sind. Sie sollte aber öfter rauskommen. Die Gerüchte über die Lehrer sind „geil“.

Magdalena, Frederike, Emily und Sabine (alle 14), (BG): Bis jetzt hatten wir zu wenig Zeit, überlegen uns aber noch mitzumachen. Die Zeitung ist mittelmäßig, außerdem sollte sie öfter herauskommen. Blöd finden wir Texte über Sport.

Martin (18), (THG): Ich kaufe unsere Schülerzeitung, sie ist ganz gut. Ich bin indirekter Mitarbeiter, aber nicht gut informiert. Man sollte die Themen anders wählen, keine ewig langen Computerseiten machen, die ohnehin keiner liest, sondern mehr Themen, die die Schüler ansprechen.



arbeit einer Schülerzeitung aussieht, haben wir an einigen Freiburger Schulen nachgefragt. Nicht immer stießen wir dabei auf entgegenkommende Schüler – leider. Die Ergebnisse unserer Umfrage bei Schulen und Schülern sind nicht vollständig, geben aber sicher ein eindrucksvolles Bild von der Schülerzeitungslandschaft.

Schulfeste

Eine Zeitungsnotiz, die auf eine schulische Veranstaltung der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Opfingen/Freiburg hinweist, an der Schüler, Lehrer und Eltern beteiligt sind. Ganz deutlich ist die Einladung formuliert: Es lädt nicht eine Schule oder eine Schulleitung ein, sondern alle beteiligten Gruppen werden erwähnt.

Tunibergschule

Mit Fest in den Frühling

OPFINGEN. In der Tunibergschule wird am Donnerstag, 20. März, von 15 bis 18 Uhr ein Früh-

lingsfest gefeiert, wozu die Schüler und Eltern sowie der Förderverein und das Lehrerkollegium alle Freunde der Schule einladen. Auf dem Programm stehen Theateraufführungen, Mitmachangebote, ein Osterbasar und eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Bewirtet werden die Besucher an einem Imbißstand und in der Kaffeestube.

Was ist dem vorausgegangen?

In einer Elternbeiratssitzung, zu der auch immer der Verbindungslehrer eingeladen wird, wurde angeregt, ein solches Frühlingsfest zu veranstalten, das den sonst stattfindenden Weihnachtsbasar ersetzen sollte.

Die Gesamtlehrerkonferenz und der Schülerrat wurden über diese Überlegungen informiert und stimmten der geplanten Veranstaltung zu.

Diese Entscheidung fiel fast ein halbes Jahr vor dem festgesetzten Termin, denn es braucht Zeit, das Vorhaben umzusetzen.

In den Klassen wurde ausgelotet, was man anbieten kann, wobei hier die unterschiedlichsten Vorschläge diskutiert wurden.

Das Kollegium besprach in einer Konferenz, welche Beiträge man mit den einzelnen Klassen beisteuern wird.

Eltern beschlossen ihre Angebote.

Und so entstand eine große Palette von Darstellungen, Mitmachangeboten und Verkaufsangeboten.

Alle waren in den Vorbereitungsprozess miteingebunden. Die Organisation des Festes selbst gestaltete sich nach diesen intensiven Vorbereitungen einfach.

Der zeitliche Rahmen wurde gefüllt mit den unterschiedlichsten Aktivitäten, wobei Schüler, Lehrer und Eltern die "Arbeit" unter sich aufteilten.

Klassensprecher hatten ihre Klassenkameraden eingeteilt, die Elternbeiratsvorsitzende ihre Eltern und die Lehrer waren genauso zeitlich verpflichtet worden.

Einladungen und erforderliche Plakate wurden von Schülern gestaltet.

Für die zahlreich erschienenen Gäste stellte sich die Schule als eine Gemeinschaft aus Schülern, Eltern und Lehrern dar, weil keine dieser drei Gruppen herausragte oder dominant erschien.

Ganz im Gegenteil: Bei Engpässen z.B. beim Geschirrspülen, trafen sich sowohl Schüler und Lehrkräfte als auch Eltern, um die anfallende Arbeit gemeinsam zu erledigen.

Zudem wurde dieses Fest dazu genutzt, eine große Anzahl von Schülerarbeiten in einer Bilderausstellung zu präsentieren.

Bleibt noch festzuhalten, dass das Frühlingsfest dieser Grund- und Hauptschule ein voller Erfolg war. Die Gäste waren begeistert von den vielen unterschiedlichen Angeboten und die Schüler zufrieden, dass ihr Engagement so positiv aufgenommen wurde.

Der Erlös des Festes wird den Schülern zugute kommen - in ihrem Schulhaus durch Anschaffung von Bilderwänden, im Unterricht durch Anschaffung von Materialien, die sich die Schule bei ihrem knappen Haushalt nicht leisten kann, oder durch finanzielle Unterstützung bei Klassenfahrten oder Landschulheimaufenthalten.

Christa Knirsch

*Gelungene Aktionen der Schüler/SMV
Schule ist mehr als Unterricht*

Sehnsucht nach Schule

Frust und Unlust - manche Kinder gehen hierzulande eher ungern zur Schule. Uwe von Dücker weiß von anderen Menschen zu berichten: "Diese Kinder sind 'heiß' auf die Schule, auf Unterricht, auf Lernen." Derlei Erfahrungen hat der ehemalige Lehrer im Rahmen eines Programms zur Entwicklungshilfe in Südamerika im Umgang mit Straßenkindern gesammelt. Heute hilft er peruanischen und chilenischen Kindern, die „Lesen und Schreiben lernen wollen, eine Ausbildung suchen und 'gute' Menschen werden wollen“.

Im frühen Kindesalter sind diese Kinder von ihren Eltern von Zuhause weggeschickt worden. Seither müssen sie sich selbst durchschlagen, sehnen sich nach menschlicher Zuwendung und einer Lebensperspektive. Genau an dieser Stelle setzt von Dückers Arbeit an. Der Herbolzheimer Sozialpädagoge hat die Internationale Gesellschaft zur Förderung des lateinamerikanischen Straßenkindes e.V. mitbegründet. Ziel ist die Educación para todos - die Schulbildung für alle.

Als Uwe von Dücker das Straßenkinderprojekt an Schulen des Ortenaukreises vorstellte, öffneten sich ihm Türen. Über den engagierten Rektor und die Klassenlehrer/innen erreichte Dückers Idee. 1996 auch die Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen der Städtischen Realschule Ettenheim - und diese zeigten sich hell auf begeistert. In Erdkunde wurde Südamerika behandelt, in Deutsch (von Uwe von Dücker verfasste) Erzählungen gelesen, in Kunst Plakate gemalt. Musik, Gemeinschaftskunde, MUM, Biologie, Religion und Ethik - für fächerübergreifenden Unterricht bestehen bei einem solchen Projekt fast überall konkrete Ansatzmöglichkeiten.

Längst ist der Funke auch auf die Eltern übersprungen. Der Förderverein der Realschule hat einen Literaturwettbewerb zur Prämierung der besten Schülererzählungen über das Leben von Straßenkindern ausgeschrieben. An Projekttagen sind Wandtafeln zum Thema gemalt und öffentlich ausgestellt worden. Zum „Tag der offenen Tür“ wurden eine Ausstellung gezeigt, ein Theaterstück vorgeführt, südamerikanisches Essen und Dritte-Welt-Produkte angeboten.

Über die Schülermitverantwortung konnte das Projekt an der gesamten Schule Fuß fassen. Die SMV lud Herrn von Dücker ein, der die Initiative den Klassen-sprecher/innen vorstellte. Diese überzeugten anschließend ihre Mitschüler. Das Ziel der Educación para todos wird mittlerweile von der gesamten Schule sowohl ideal als auch materiell mitgetragen. Zehn Prozent aller zusätzlichen Einnahmen - erwirtschaftet von der SMV, z.B. bei Schuldiskos, oder von den Eltern - werden über den Straßenkinderverein an Hilfsprojekte vor Ort überwiesen.

Die nächsten Schritte stehen bereits fest: So soll ein intensiver Briefwechsel unserer Schüler mit den Straßenpädagogen (und hoffentlich auch einmal mit den Kindern) in Südamerika begonnen werden. Mit einem schulweiten Malwettbewerb soll ein gemeinsamer Kalender mit Bildern aus der Bezugswelt unserer Schüler und der der Straßenkinder erstellt und publiziert werden.

Die SMV hält die Klassen auf dem Laufenden, wirkt unterstützend und koordiniert. So kann das Engagement für dieses Projekt vielleicht auch bei uns ein bißchen die Sehnsucht nach Schule wecken.

Kontaktadresse:

Internationale Gesellschaft zur Förderung des lateinamerikanischen Straßenkindes e.V.

Eckgasse 5
79336 Herbolzheim
Tel. (0 76 43) 44 10
Fax (0 76 43) 57 15 01

Literaturtip:

Dücker, Uwe von: Die Kinder der Straße. Überleben in Südamerika, Frankfurt 1993

„Sehnsucht nach Schule“ im Bild



*Gelungene Aktionen der Schüler/SMV
Schule ist mehr als Unterricht*

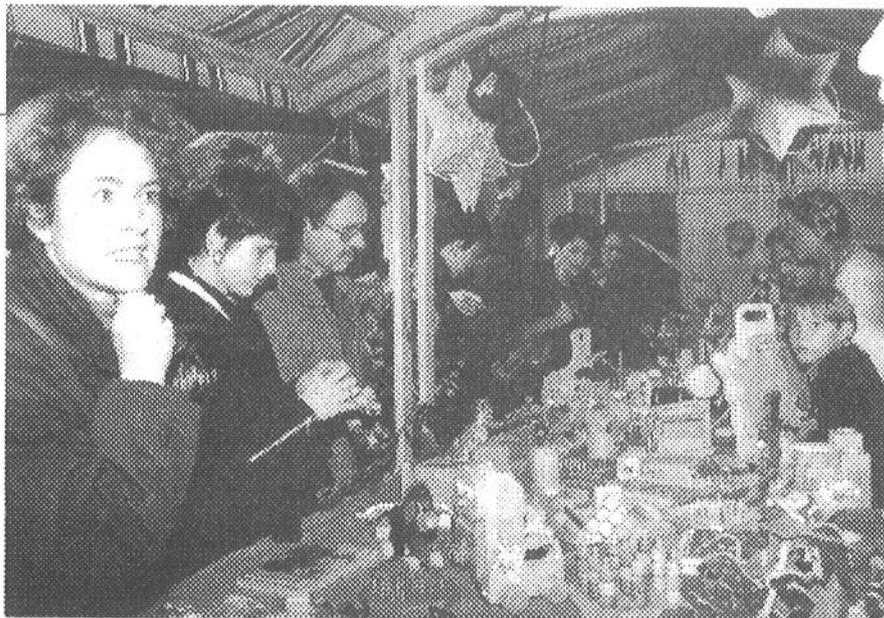
Der nächste Advent kommt bestimmt:

*Bericht von den Beruflichen Schulen
St. Ursula in Freiburg*

Während Frau Elsässer einen Adventskalender betrachtete, fiel ihr ein, daß nicht nur dieser Kalender, sondern auch unsere Schule viele Türen hat. Sie war von der Idee, eine Adventsaktion zu starten, ganz begeistert und äußerte ihre Vorstellung in der SMV-Sitzung. Die Klassensprecherinnen - manche von der Begeisterung angesteckt, andere, die auf die damit verbundene Arbeit hinwiesen - gaben die Information an ihre Klassen weiter und schon bald wurden Pläne geschmiedet.

Von Dezemberbeginn bis zu den Weihnachtsferien waren nur 14 Schultage vorhanden, so daß sich leider nur 14 Klassen an der Adventsaktion aktiv beteiligen konnten. Doch alle anderen Schülerinnen durften diese Zeit in vollen Zügen genießen. An jedem Tag wurde an dem großen Adventskalender, der in dem Getränkeautomatenraum aushing, eine Kalendertür geöffnet, in welchem der Raum einer Klasse angegeben war. In der großen Pause oder der Mittagspause konnten die Schülerinnen in den angegebenen Raum gehen, die Zimmertür öffnen und sich überraschen lassen. z.B. wurde ein Theaterstück mit anschließenden Musikstücken vorgeführt, ein Flohmarkt angeboten, ein Film gezeigt, in einem mit Kerzenlicht beleuchteten Raum durfte man sich ein Päckchen nehmen und sich über ein kleines Geschenk freuen. Es wurden Getränke wie Apfelpunsch, Glühwein und Schokimilch, sowie Kuchen, Waffeln, Plätzchen ... verkauft (der Erlös wurde für einen guten Zweck spendet) und eine Happy-Christmas-Beach-Party gefeiert.

Auf jeden Fall war es ein voller Erfolg und brachte Weihnachten sozusagen in die Schule. D.h. die Adventszeit konnte viel intensiver wahrgenommen werden und an jedem Tag konnte man sich auf eine neue Überraschung freuen, so daß der Schulalltag endlich man wieder etwas erfrischt wurde und sogar Spaß machte.



Weihnachtsbasar

im Berufsschulzentrum Radolfzell

Jedes Jahr bereiten die SchülerInnen und LehrerInnen des Berufsschulzentrums Radolfzell in der Vorweihnachtszeit einen Basar vor. In den Küchen der Hauswirtschaftlichen Schulen werden Stollen, Lebkuchen und Weihnachtsgebäck gebacken. Aus Seide entstehen dekorative Tücher und Weihnachtskarten.

Am Samstag vor dem 1. Advent bauen wir in der Pausenhalle des Berufsschulzentrums weihnachtlich geschmückte Stände auf. Ein reichhaltiges Angebot an Geschenkartikeln erwartet die Radolfzeller Bevölkerung. So finden Adventskränze und weihnachtliche Geschenke schnell ihren Käufer. Eine besondere Anziehungskraft auf die Besucher hat der Stand der Holzlehrwerkstätte. Dort bieten die Schüler der Gewerblichen Schulen anspruchsvoll gestaltetes Kinderspielzeug und Brettspiele, aber auch Nützliches und Praktisches für den Haushalt an.

Die Schülermitverwaltung organisiert den Weihnachtsbasar.

SchülerInnen und LehrerInnen erzielten im letzten Jahr einen Gewinn von über 8.000 DM. Jeder, der mitgearbeitet hat, darf auf diese Leistung stolz sein.

Im festlichen Rahmen einer Weihnachtsfeier übergaben Schüler den Erlös an die Empfänger. So konnte in der Stadt Radolfzell eine Familie mit behinderten Kindern unterstützt werden. Einen Teil der Summe erhielt die Aids-Hilfe Konstanz. Auch Projekte im Ausland werden mit dem Erlös unseres Basars gefördert. Mit unserer Hilfe wurde ein Jeep gekauft, mit dem Ärzte in der gebirgigen Andenregion Südamerikas leichter zu ihren Patienten gelangen. ...

Ein weiterer Teilbetrag war für eine ehemalige Schülerin der Kaufmännischen Schule bestimmt. Sie hilft alleinstehenden indischen Frauen mit ihren Kleinkindern.

Im kommenden Schuljahr findet der Basar zum 15. Mal statt und es wird der SMV wieder gelingen, viele Freiwillige zum Mitmachen anzuregen. Die Arbeit ist eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag und macht uns empfänglicher für die Nöte und Bedürfnisse anderer.

Tatjana Büttner

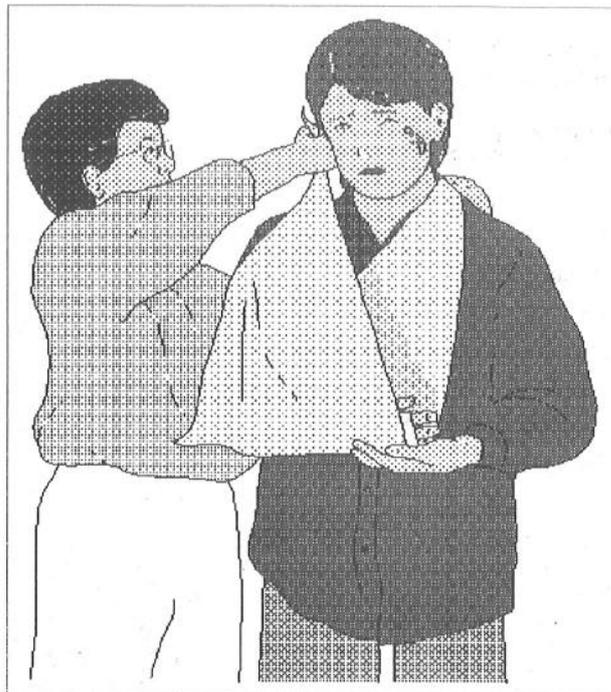
SMV-Sprecherin der Haus- und Landwirtschaftlichen Schulen Radolfzell.

Malteser betreuen junge Helfer

Mehr Sicherheit durch eigene Sanitäter in Schulen

Für die zahlreichen Schulsanitätsdienste in den Schulen des Regierungsbezirkes Freiburg, gibt es immer wieder Einsätze, auch wenn man meinen könnte, daß diese Orte davon verschont bleiben würden. Die Beispiele aus dem Freiburger Friedrich-Gymnasium, an dem es jetzt seit gut einem Jahr eine eifrige Schülergruppe gibt, die sich dieser Aufgabe angenommen hat, zeigen eher das Gegenteil: Innerhalb kürzester Zeit gab es drei Anlässe, bei denen die Hilfe junger Sanitäter gefordert war. Ob Nasenbeinbruch oder ein gebrochener Fuß, stets wurde die von den Maltesern fachlich betreute Gruppe gerufen, um den Schülern zu helfen oder um sie ins Krankenhaus zu bringen.

Für die etwa ein Dutzend Schülerinnen und Schüler am Friedrich-Gymnasium in der Sanitätsgruppe geht es bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe nicht nur um den Spaß in der Gruppe und die damit verbundene Freizeitgestaltung, etwa bei den Übungsabenden in den Räumen der Malteser, wo die notwendigen Kenntnisse vermittelt werden. Vielmehr steht etwa Dorothee, Claudia oder auch Yukinori der Wille zum Helfen als Hauptmotivation im Vordergrund des Engagements seit dem Beginn ihrer Tätigkeit. Die Leiterin der Gruppe, Melanie Kallfaß von den Maltesern



der Stadtgliederung Freiburg, zeigt sich deshalb auch „erfreut über die fachliche Qualifikation der Schülergruppe“, die sich teilweise auch schon für die Aufbaugruppe des Rettungsdienstes interessiert, um die bereits erworbenen Fähigkeiten weiter ausbauen zu können.

Für die Schulleitung und die Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten ist eine Schulsanitätsgruppe eine wichtige Unterstützung, gibt es doch immer wieder Situationen, wo der Direktor, der Lehrer oder auch die Mitarbeiterin im Sekretariat nicht verfügbar sein können. So gibt es dann die Möglichkeit, durch die Schüler den Klassenkameraden qualifizierte Hilfe zuteil werden zu lassen.

Die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes kann bei den diversen Veranstaltungen in den Schulen ebenfalls von Vorteil sein, können doch die Schüler gleich selbst den oft notwendigen Sanitätsdienst mit übernehmen und bei möglichen Notfällen entsprechend ihren Mitschülern schnell helfen.

Für Auskünfte steht die Leiterin der Gruppe, Melanie Kallfaß von den Maltesern, unter Telefon (07 61) 47 49 13 gerne zur Verfügung.

Übrigens: Bei der einen Gruppe ist es in Freiburg nicht geblieben. Das Wentzinger-Gymnasium in Freiburg bereitet ebenfalls eine Gruppe für den Sanitätsdienst an der Schule vor ...

Matthias Reinbold

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Malteser-Diözesangeschäftsstelle Freiburg

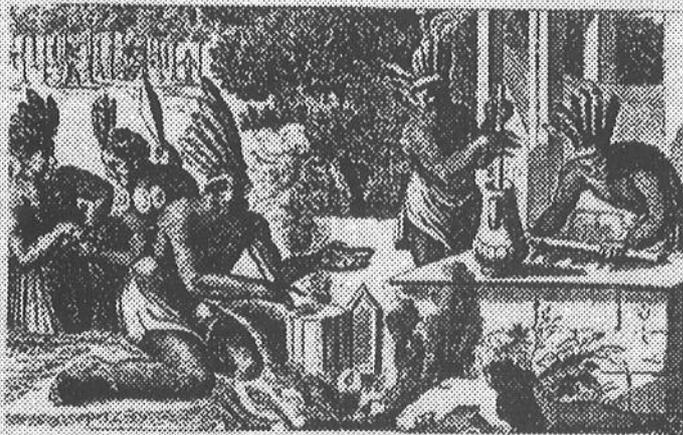
*Schule ist mehr als Unterricht.
Schule kann sehr süß sein!!!*

XOCOLATL

Hier soll am Beispiel 'Schokolade' gezeigt werden, dass Schule Spass machen, selbständiges Arbeiten fördern, die Benutzung neuer Technologien integrieren, Teams zusammen bringen und außerhalb der Schule Wirkung zeigen kann. Fertiggebracht hat dies das Schokoladenprojekt der Gewerbeschule Donaueschingen.

Schokoladen projekt '96

XOCOLATL



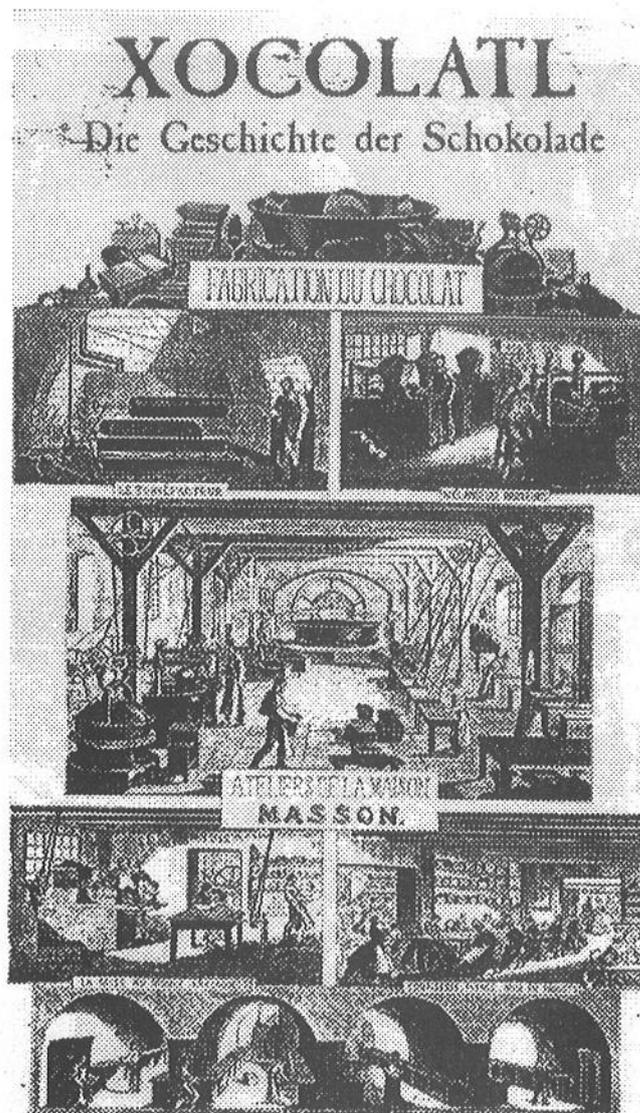
DIE GESCHICHTE DER SCHOKOLADE

Eine Arbeit der Klasse H2KD - Gewerbliche Schulen Donaueschingen

Die Schülerinnen und Schüler

- ☞ machten sich mit der Geschichte der Schokolade vertraut...
- ☞ beschäftigten sich theoretisch mit der Herstellung von Schokolade ...
- ☞ erstellten mindestens eine Projektarbeit aus Kuvertüre.

Dabei waren der Kreativität keine Grenzen gesetzt.



Die Schokolade als Skulptur



Schwarzwälder Bote vom 06.07.1996

Weißbraune Phantasien aus Schokolade

14 angehende Donaueschinger Konditoren präsentieren ihre wärmeempfindlichen Arbeiten

Donaueschingen (bea). Die »Welt der Schokolade« ist gestern in der Gewerbeschule Donaueschingen um einen Aspekt erweitert worden. 14 angehende Konditoren haben in einem »Schoko-Projekt« gezeigt, was man alles mit dieser süßen Masse aus Kakao und Milch machen kann.

Vier Tage lang haben sie mit brauner und weißer Schokolade gearbeitet und rund um Schokolade und Kakao nicht nur theoretisches Wissen angesammelt, sondern auch die Praxis kennengelernt.

»Dieses Projekt hat Spaß gemacht« freute sich denn auch Rainer Klotz, Sprecher der Lehrlingsgruppe und Konditorlehrling beim Donaueschinger Café Hengstler. Nicht ohne Stolz verwies der »Stift« darauf, daß die Gruppe im wesentlichen selbständig gearbeitet hat und die Lehrer nur »Beiwerk« waren.

Erstmal Bücher gewälzt bevor die Lehrlinge ans Werk gingen

Dies indessen war auch das Ziel des Schoko-Projekts. Die Lehrlinge, allesamt im zweiten Lehrjahr, sollten selbständig und ohne Vorgabe von außen den Themen sich Schokolade erarbeiten. So haben sich die Lehrlinge ans Werk gemacht und erst einmal Bücher gewälzt und Informationen über Schokolade gesammelt: Das begann bei der Geschichte des Kakaos, ging über den Kakaohandel und die Dritte Welt bis hin zur Lagerung und Verarbeitung von Schokoladenprodukten und gesetzlichen Vorschriften.

Im praktischen Teil haben sich die Lehrlinge dann an ihre eigentliche Aufgabe gemacht: Eine Schatztruhe, eine Bonbonniere, ein Clown oder ein Klavier waren das Ergebnis viertägiger Arbeit, bei der die Projektteilnehmer der Phantasie

freien Lauf ließen.

Obermeister kam extra aus Schwenningen angereist

Umso mehr freuten sich Schulleiter

Günther Besenfelder und die Fachlehrer über die erfolgreiche Aktion.

Aus Schwenningen waren eigens Obermeister Karl-Heinz Häring und der Prüfungsmeister Richard Acerbi angereist, um den 14 angehenden Konditoren zu ihren tollen schokoladigen Leistungen zu gratulieren.



Stolz präsentierten sich gestern 14 angehende Zuckerbäcker mit ihren Werken aus Schokolade. Foto: bea

Wie ist denn moderner Unterricht?

Er ist:

motivierend,
anschaulich
theoriegestützt.

Er wirkt bei Lehrern und bei Schülern nach,
er wirkt nach außen.

Guten Appetit!!!

H. Geserer

Streitschlichtung durch Schüler

Simone Koch aus der Klasse 8b berichtet über ein Streitschlichter-Programm an der Staudinger-Gesamtschule:

Wir, das sind Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen mit zwei Lehrerinnen unserer Schule, haben schon viele Streitereien oder Prügeleien in den Pausen miterlebt. Wenn ein Lehrer dies gesehen hat, bekamen die SchülerInnen eine Hausmeister- oder Mensastunde oder sie mußten zur Stufenleitung und bekamen dort eine Strafe. Damit waren die meisten Streits aber nicht geschlichtet, sondern gingen nach ein paar Minuten weiter, manchmal sogar noch stärker.

Wir haben uns überlegt, wie man das ändern kann, und kamen auf die Idee, ein STREIT-SCHLICHT-BÜRO in unserer Schule zu eröffnen. In diesem Büro sitzt kein Lehrer, sondern zwei SchülerInnen, die mit den Streitbeteiligten den Streit schlichten.

Dafür sind folgenden Punkte wichtig:

- beide am Streit beteiligten Parteien sollen zu uns kommen, da wir mit einer Partei nicht weit kommen.
- Keine Neugierigen oder Freunde dürfen mit hereinkommen, sonst kann man nicht offen reden.
- Beide Parteien stellen, ohne einander zu unterbrechen, den Konflikt aus ihrer Sicht dar.
- Wir Streitschlichter sind zum Schweigen über das, was wir hören, verpflichtet.

- Die Konfliktpartner überlegen:
 1. was sie am Verhalten des anderen gestört hat
 2. womit sie den anderen verletzt haben könnten
 3. wozu sie bereit sind, um dem anderen entgegenzukommen
 4. was sie vom anderen erwarten.
- Sie überlegen gemeinsam eine Wiedergutmachung oder wie sie in Zukunft miteinander umgehen wollen.

Wir sind täglich in der Hofpause für unsere Mitschüler da, um ihnen Wege zu zeigen, ihre Probleme zu lösen.

Der folgende Fall ist ein Beispiel, damit man sich das ganze besser vorstellen kann: Im Pausenhof spielen Schüler und Schülerinnen. Ein Junge nimmt einem Mädchen das Haargummi weg. Das Mädchen will es sich holen und rennt dem Jungen hinterher. Sie erwischt das Haargummi am einen Ende und zieht daran, der Junge zieht am anderen Ende bis das Haargummi reißt. Das Mädchen fängt an zu weinen und will von dem Jungen ein neues Haargummi. Der sieht das aber nicht ein, er meint das Mädchen hat doch auch gezogen. Sie kommen zu uns, damit sie zusammen in Ruhe reden können. Jeder erzählt den Vorfall aus seiner Sicht. Das Mädchen sieht ein, daß es nicht unschuldig ist und der Junge entschuldigt sich. Das Mädchen holt das Haargummi heraus und schaut sich das Loch an. Nach kurzer Zeit meint es: „Das kann ich wieder zunähen.“ Somit haben sie sich wieder vertragen.

Tu was - gestalte mit!

Schülerwettbewerb des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport zum Ehrenamt

Um was geht es?

Herausragende Schülerinitiativen werden von SMV-Beauftragten, Lehrerinnen und Lehrern oder Schulleiterinnen und Schulleitern vorgeschlagen und durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler in Form einer Projektmappe dargestellt. 25 dieser Initiativen werden in einem kleinen Handbuch vom Ministerium für Kultus und Sport veröffentlicht und den Schulen zur Verfügung gestellt. Mögliche Beispiele: Bau eines Biotops, Schülerhilfe, Schüler AG (von Schülern für Schüler), Aktionen / Maßnahmen für bestimmte Gruppen, Begegnungen der Generationen, Pausenhofaktionen, „gute Tat“, Betreuungsaktionen, Schülermentoren (Bereiche Sport, Musik, Kirche), SMV-Arbeit, ...

Was wollen wir erreichen?

- Motivation zum ehrenamtlichen Engagement
- Sensibilisierung für das Thema im Unterricht
- Darstellung, was Ehrenamt konkret bedeutet:
 - ☞ Mit ehrenamtlichem Engagement können wir etwas bewegen
 - ☞ Ehrenamt macht Spaß
 - ☞ Ehrenamt ist nicht nur was für die „Alten“
- Förderung des Gemeinsinnes

Wer kann teilnehmen?

Mädchen und Jungen aller Schularten ab Klasse 5. Dieser Wettbewerb richtet sich ausschließlich an Gruppen mit mindestens 3 Personen.

Was wird bewertet?

- Idee (Konzept)
- Kreativität
- Eigenständigkeit
- Durchhaltevermögen
- Wirkung
- Aktualität

Ehrenamtlichkeit und Aktivität der Schülerinnen und Schüler müssen überwiegen.

Die Preise:

Die besten 25 Darstellungen werden prämiert:

- Bodensee Weekend
- Kajakfahrt
- Besuch des Gestütes in Marbach / Reiten
- Kletterwand
- Erlebniswochenende „mit Rucksack unterwegs“
- Besuch des Gottlieb-Daimler-Stadions (Gespräch mit VfB-Spielern)
- Freikarten für Musikkonzerte

Was kann eingereicht werden?

Projekte, die seit dem Schuljahr 1995/96 laufen oder jetzt beginnen.

Einsendeschluß: 1. April 1998

Die Projektarbeiten sind zu senden an:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW
- Landesbüro Ehrenamt -
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart

Nähere Auskünfte unter Telefon:

(07 11) 2 79-26 34 (dienstags 14:00 bis 16:00 Uhr),
oder
(07 11) 2 79-26 59 (donnerstags 9:00 bis 12:00 Uhr).

Engagiert

...

prämiert

BLEIB CLEAN!

na klar!

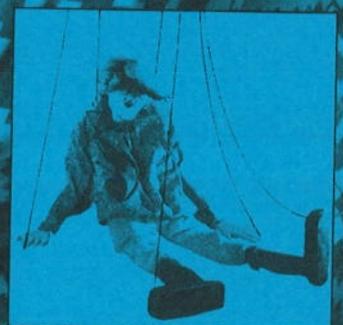
Jeder kann mit Drogen in Berührung kommen, oft bei völlig harmlos wirkenden Situationen.

Ihr solltet Euch schon jetzt darüber klar sein, was Ihr tut, wenn Euch jemand Rauschgift anbietet. Gebt eine deutliche Antwort. Nein zu sagen will gelernt sein. Abzulehnen ist mutiger als schwach zu werden und zuzugreifen.

Wenn Freunde oder Mitschüler Probleme haben, laßt sie nicht hängen.

- Miteinander reden kann viel verhindern
- Sprecht mit ihnen ohne Vorwürfe
- Informiert sie über die Gefahren des Drogenmißbrauchs
- Organisiert gemeinsam Freizeitaktivitäten
- Macht ihnen Mut, zu einer Drogenberatungsstelle zu gehen

Innenministerium
Baden-Württemberg
Referat:
Rauschgiftkriminalität
Dorotheenstraße 6
70173 Stuttgart



Unternehmen der Sparkasse Finanzgruppe

● Die „Studium geht vor“-
Beratung:

Geldmanagement für Schüler
und Studenten.

Fragen Sie uns einfach direkt.
Wenn's um Geld geht –
Sparkasse Sparkasse

**AUCH WER NOCH WENIG VERDIENT,
VERDIENT EINE GUTE BERATUNG.**

